

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 7, und durch Kolportage zu beziehen. Preis pro Monat 2,25 Pf., für 3 Monate 6,75 Pf., für 6 Monate 12,00 Pf., durch die Post bezogen 3,10 Pf., frei ins Haus 3,50 Pf., wo keine Post am Orte 3,90 Pf.

Abonnementpreis beträgt für die einjährige Colonelle oder deren Stamm 30 Pf., für die einjährige Colonelle oder deren Stamm 40 Pf., Postgebühr unter Post 1 Pf., für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Besamml. 15 Pf., Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 145.

Breslau, Sonnabend, den 24. Juni 1916.

27. Jahrgang.

Verteidigen oder erobern?

Herr v. Bethmann ist seit der Breslauer Scheidemann-Verammlung vor das hohe Tribunal aller weispolitischen Rindsköpfe geladen, weil er im Verdacht steht, über die deutschen Kriegsziele vernünftige Gedanken zu hegen. Die alldeutsche Presse verlangt gebieterisch, daß sich der Reichskanzler zu den Mitteilungen äußert, die Scheidemann in der Schiefwerder-Verammlung über seine Kriegszielepolitik gemacht hat. Wenn Herr v. Bethmann klug ist, wird er diese freundliche Einladung ebenso überhören, wie die bekannte Auforderung des Herrn Rapp. Denn ein Reichskanzler kann eben nicht alles mit derselben Deutlichkeit aussprechen wie ein Privatmann, und er kann nicht bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit auf offenem Markte ausrufen, was er vielleicht einmal gesagt hat und worüber er sich hoffentlich schon längst im Klaren ist.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ erinnert daran, daß die sechs alldeutschen Wirtschaftsverbandsvorstände nichts weniger verlangt hatten, als die Annexion Belgiens, der angrenzenden französischen Grenzgebiete bis zur Somme, die Kohlengebiete des Departements Du Nord und des Pas de Calais, Angliederung von Teilen der Disseprouvinzen und der südlich gelegenen Gebiete. Gegen dieses Uebermaß habe sich der Reichskanzler gewendet, wohl aber sei er für „erschöpte Grenzsicherung, Einfallstore, Neugestaltungen usw.“ eingetreten.

Wie steht es denn mit dem Eroberungskrieg in Wirklichkeit? Japan hat Kiautschau erobert und hält jeden, der an eine Rückgabe dieses Pachtgebiets an Deutschland glaubt, für eine humoristische Figur. Die deutschen Kolonien, vom Mutterland abgeschnitten, sind zum großen Teil in den Händen der Gegner, die Russen halten nicht unbedeutende Landstrichen österreichischen und türkischen Gebiets besetzt. Die Gegner haben alle Handelswege von ihnen verschlungen. Die Pariser Wirtschaftskonferenz hat einen umfassenden Plan beschlossen, um das Gebiet, das Deutschland vor dem Kriege auf dem Balkenmarkt friedlich beherrschte, für den Viererband zu erobern. Und an allen Fronten drängt oder droht die Offensive der Gegner, um das von der deutschen Heeresmacht besetzte Gebiet zurückzuerobern und womöglich auch auf deutschem und österreichischem Boden vorzubringen.

Von jeder Friedensneigung sind aber die Gegner weit entfernt. Die russische Heeresleitung erklärt, ihren Angriff mit dem vorläufigen Richtungsziel Lemberg weiter fortsetzen zu wollen, die Londoner Presse kündigt den unmittelbar bevorstehenden Beginn der großen englischen Offensive an, und in Italien ist das Kabinett Salandra von einem Kabinett der schärfsten Tonart abgelöst worden.

Heute dürfte es wohl jedermann klar sein, daß der Frieden nicht an der „deutschen Ländergier“ zu scheitern braucht. Hat man diese Ländergier zeitweilig an manchen Stellen empfunden — nicht in der deutschen Reichskanzlei, die von den Regierungspolitikern längst in Acht und Bann getan ist —, so dürfte man es sich auch dort anders überlegt haben. Die Gegner hätten es übrigens leicht, die Probe aufs Exempel zu machen, indem sie erklärten: Wir sind bereit, den Krieg zu beenden und jede Absicht auf weitere Schädigung Deutschlands anzugeben, wenn Deutschland auf alle Eroberungen verzichtet. Würde die deutsche Regierung auf ein solches Friedensangebot nicht eingehen, sondern den Krieg zur Verwirklichung irgend eines kleinen oder großen Eroberungsprogramms fortsetzen wollen, so würde sie sofort die Sozialdemokratie und zugleich mit ihr wahrscheinlich neun Zehntel des deutschen Volkes zum allerschärfsten Gegner haben.

Die urgeheure Mehrheit des deutschen Volkes, ohne deren willige Mitarbeit eine erfolgreiche Kriegsführung unmöglich ist, hat diesen Krieg stets als einen Verteidigungskrieg aufgefaßt, den Deutschland um seine Existenz führt. Dadurch geriet sie in Gegensatz zu einer kleinen, aber sehr rührigen Minderheit, die als Kriegsziel umfassende Eroberungen propagierte. Der Reichskanzler hat diese Kriegszielepolitik abgelehnt, und damit hat er sich, wie allgemein bekannt ist, ihre Anhänger zu unerwünschten Gegnern gemacht. Das sind geschichtliche Ereignisse. Wir aber leben in der Gegenwart und müssen uns fragen, wie der Kampf um die Kriegsziele, der zwei Jahre lang teils offen, teils verdeckt geführt wurde, im Licht unserer zweijährigen Erfahrungen aussieht. Und da müssen wir uns sagen: dieser ganze Streit ist veraltet und überlebt, weil die Ziele der Eroberungspolitik nicht nur nicht wünschenswert waren, sondern auch nicht durchführbar sind. Es hat sich herausgestellt, was jeder ruhige Einsichtige der beiderseitigen Kräfteverhältnisse im voraus wahrte: es hat sich herausgestellt, daß dieser Krieg, selbst wenn er als Eroberungskrieg gewollt gewesen wäre, doch nur ein Verteidigungskrieg sein kann.

Gerade herausgesagt — es ist notwendig, darüber ganz offen zu reden —, ob wir nun wollen oder nicht, wir werden nichts nehmen, weil wir nichts kriegen können. Lassen wir also das törichte Gerede und sorgen wir weiter dafür, daß man uns nichts nimmt!

Unzähligmale ist es an dieser Stelle gesagt worden: Was das deutsche Volk angeht, ist es einer drei- bis vierfachen Uebermacht, angeht, ist es einer drei- bis vierfachen ungünstigen geographischen Lage gelehrt und noch leidet, ist ein wahres Wunder. Daß wir, deutsche Arbeiter und Sozialisten, an der Vollbringung dieses Wunders mitgearbeitet haben, darauf sind wir stolz. Dieses Volk, das in den Schützengräben seinen physischen Mut bewiesen hat, beweist aber auch in der Politik seinen moralischen Mut, indem es der Wirklichkeit offen ins Gesicht sieht. Es verkennt nicht die ungeheuren Gefahren, die zu Beginn dieses Krieges bestanden haben und die noch bestehen, und was aus der Erkenntnis dieser Gefahren, nicht aber aus der kindlichen Hoffnung, Deutschland auf der künftigen Landkarte als einen vergrößerten Farbfleck wiederzufinden, schöpft es die unerschöpfliche Kraft seines Widerstandes.

Die phantastische, aller Wirklichkeit fremde Eroberungspolitik hat aber das allgemeine Denken so vergiftet, daß selbst das sozialdemokratische Parteileben von ihren Wirkungen nicht unberührt geblieben ist. Sozialdemokratische Politiker, die die Lage für vollkommen gesichert halten, beginnen, wie wir gesehen haben, um die armen geschlagenen Gegner mehr Angst zu haben, als um das eigene Land, sie glauben die Gegner vor deutschen Eroberungsabsichten, Deutschland vor den schlimmen äußer- und innerpolitischen Folgen einer gewaltsamen „Eindeutschung“ fremder Volksteile schützen zu müssen. Das zeigt, wenn es nicht mit der Unruhe und dem Unvermögen der „sozialdemokratischen“ Politik für ihr gutes Herz, nicht aber für ihre klare Erkenntnis der Tatsachen.

So als Genosse Ledebour im Schiefwerder gegenüber Genossen Scheidemann erklärte:

Am 4. August 1914, das hat Scheidemann merkwürdigerweise nicht erwähnt, hat die Fraktion in ihrer Sitzung nicht geschlossen für die Kredite gestimmt. Wir stimmten dann geschlossen in Reichstage, weil wir einen Verteidigungskrieg annahmen. Dieser Glaube ist uns aber durch den weiteren Verlauf des Krieges zerstört worden... Es ist nicht nur das Geheimnis des Genossen Scheidemann, sondern aller Politiker, daß der Reichskanzler die Politik der sechs Verbände nicht haben will, aber trotzdem erklärt man nicht, wir verzichten auf alle Annexionen. Darauf kommt es eben an!

Man kann dem Genossen Ledebour dankbar sein für die Erklärung, daß er und seine Freunde im Reichstag für die Kredite stimmten, solange sie an den Verteidigungskrieg glaubten, und daß sie erst aufhörten, dafür zu stimmen, als sie von diesem Glauben abkamen. Vielleicht führt sie der weitere Verlauf der Kriegsergebnisse zur Ueberzeugung zurück, daß Deutschland doch einen Verteidigungskrieg führt und dann werden sie wieder für die Kredite stimmen. Für uns ist es nie zweifelhaft gewesen, daß Deutschland angeht, der gegebenen Kräfteverhältnisse nichts anderes als einen Verteidigungskrieg führen kann, ganz gleichgültig, was einige Unverantwortliche schwagen, ganz gleichgültig auch, ob der verantwortliche Reichskanzler dem Verzicht auf jeden Länderwerb in so einseitiger Weise ausweicht, wie Genosse Ledebour es verlangt.

Der deutsche Reichskanzler hat die Eröffnung von Friedensverhandlungen gewünscht und dies auch öffentlich ausgesprochen. Dabei ist er wahrscheinlich von der Auffassung ausgegangen, daß man nicht gut in Verhandlungen gehen kann, ohne überhaupt etwas zu verlangen. Das Programm dieser Forderungen, das der „Lokalanzeiger“ in einigen verwaschenen Nebensätzen umschreibt, war aber absichtlich in einer Form diplomatischer Vieldeutigkeit gehalten. Man kann es so auslegen, daß darin gewisse Verschiebungen der Grenze mit eingeschlossen sind, man kann sich seine völlige oder teilweise Verwirklichung aber auch so vorstellen, daß dabei kein Fußbreit fremden Bodens unter deutsche Herrschaft gebracht zu werden braucht. Lag es in der Willensrichtung der Gegner, sich über die wirklichen Absichten der deutschen Regierung zu vergewissern, so hätten sie genauere Aufklärung erhalten können. Dabei können sie an die „Eroberungen“ denken, die sie wollten und die wir nicht anerkennen wollen. Diese beiden Möglichkeiten sind nun wiederum begründet, wenn man weiß, daß der Reichskanzler auf Eroberungen gar kein Verzicht machte. Die politische Stellung Deutschlands im Ost- und West- die Grenze, die von den Deutschen beherrschten Gebiete, kann als Eroberung angesehen werden.

werden, den man nicht aus der Hand zu geben verspricht, solange man nicht weiß, was man für dieses Zugeständnis bekommt. Auf diesem Standpunkt kann man stehen, auf ihn kann sich auch ein leitender Staatsmann stellen, ohne daß er darum ein Eroberungspolitiker zu sein braucht. Das riesengroße Deutschland der Zukunft ist ein Traum, der manche lockt und viele schreckt, aber immer nur ein Traum. Die Gegner aber wollen Deutschland klein, ganz klein kriegen, und wir glauben, es ist noch immer das Aufgebot aller Kräfte nötig, damit ihnen das nicht gelingt.

Wir wollen einen Frieden, der die Einstellung aller Feindseligkeiten, auch der handelspolitischen, in sich einschließt. Dieser Frieden ist ein köstliches Gut, wert eines hohen Preises. Solange aber, bis wir ihn erreichen können, werden wir das, was wir in der Hand haben, fest in der Hand behalten müssen.

Kaiser, Kanzler und Sozialdemokratie?

Im Hinblick darauf, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und dann auch das offiziöse Volkswort die Ausführungen des Genossen Scheidemann über die Kriegsziele des Reichskanzlers widerzergaben haben, verlangt die „Deutsche Tageszeitung“, daß nunmehr die öffentliche Erörterung solcher Kriegsziele freigegeben werden dürfte. Es heißt in dem Artikel:

„Es ist klar, daß darüber erwünscht, ob die Note der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ etwa doch wieder eine Bindung im Sinne der damaligen vertraulichen Verhandlungen (zu Genossen Scheidemann) bedeuten soll. Die Mehrheit des deutschen Volkes, die in dem Abgeordneten Scheidemann noch immer nicht ihren Führer erblickt, hat schließlich einen Anstoß darauf zu wissen, ob die Ziele, die die Reichsregierung sich setzt, nach der gewaltigen Vernichtung der von unserten Volk gebrauchten Opfer bemessen werden, oder ob der sozialdemokratische Genosse Scheidemann seine Forderung nach bei allen soll, die über ihn lautete, daß Kaiser, Kanzler und Sozialdemokratie „den Frieden machen“ würden.“

Langsames Wachsen der Friedensstimmung in Frankreich und England.

Amsterdam, 23. Juni. Wie aus London berichtet wird, nimmt die Friedenspropaganda in ganz England immer mehr den Charakter öffentlicher Kundgebungen an. Die unabhängige Arbeiterpartei veranstaltete überall öffentliche Friedensversammlungen und fast täglich Umzüge, unter starker Beteiligung der Arbeiterbevölkerung. In London steht man allenthalben große Friedensplakate, die nicht mehr wie früher beschmutzt, abgerissen oder verboten werden, wie überhaupt all diesen Bekundungen weder von der Polizei noch von anderen Behörden etwas in den Weg gelegt wird, während früher Verbote, Zusammenkünfte und schwere Strafen an der Tagesordnung waren.

Bern, 23. Juni. Von glaubwürdiger Seite wird gemeldet, daß in den letzten Tagen in Paris Straßendemonstrationen stattgefunden haben, die nicht etwa gegen die Lebensmittelsteuerung gerichtet waren, sondern ausgesprochen politischen Charakter zu Gunsten eines schnellen Friedensschlusses trugen. Diese Kundgebungen, an denen sich bemerkenswerter Weise auch Frontsoldaten beteiligten, wandten sich insbesondere auch gegen Boicardespersönlich. Die französische Presse erwähnt die Vorfälle noch nicht, aber es können damit andere auffällige Vorkommnisse in Verbindung gebracht werden, so die sich häufenden Brände im Hafen von Marseille, die offenbar auf das zurückzuführen sind, was vor der Erfindung der „Union sacrée“ (Burgfrieden) mit Sabotage zu bezeichnen ließe. Ferner die Erschießung eines französischen Stabsarztes auf offener Straße durch einen angeblich betrunkenen madagaskischen Soldaten.

Der erste Bruch des Burgfriedens bei Wahlen.

Ueber das Wahlergebnis im Kreise unseres verstorbenen alten Kühn meldet Wolffs Bureau:

Neurode, 23. Juni. In der heutigen Reichstagswahl des Wahlkreises Reichenbach-Neurode ist der sozialdemokratische Kandidat Hermann Müller aus Weiskirchen mit überwiegender Stimmenmehrheit gegen den freikonservativen Kandidaten, Amtsgerichtsrat Krause aus Raumburg, gewählt worden. Fünf Wahlbezirke stehen noch aus, die aber an dem Wahlergebnis nichts ändern werden.

Differenzen liegen noch nicht vor, aber die Haltung des Telegramms läßt keinen Zweifel darüber, daß — zum ersten Male seit Proklamierung des Burgfriedens — ein sozialdemokratischer Kandidat gegen die bisher für Politik bestimmbare Partei auftritt.

Preiswertes Angebot.

Vom 26. Juni ab.

Für den Sommer und für die Reise.

Vom 26. Juni ab.

Jackenkleider

in Waschstoffen in blau und schwarz in farbigen Stoffen in modernst. Seidengeweben

10.—	in waschbaren Stoffen	15.—	in modernen Formen u. Stoffen ferner: vorjährige in reiner Seide
29.—		50.—	
38.—	in blan u. schw. Cheviot auf Seide sehr elegante in farb. Stoffen	125.—	eleganteste Modelle auf reiner Seide
75.—		90.—	

Mäntel

in schwarz in farbig Sport-Jacken

8.—	150 lg. zurückgesetzte Staubmäntel ferner für Kinder in guten Stoffen	22.50	Moderne Reiseumäntel und Jacken in Wolle und Seide zurückgesetzte reinseid. Paletots teilw. gefüttert
14.50			
29.—	schwarze Frauenpaletots in Wolle u. Seide imprägnierte Reiseumäntel Cover-coat-Jacken	49.—	110 u. 120 lange in Taffet und Seide, in reinwollenem Tuch u. Cheviot in allen Farben
36.—		58.—	

Röcke

4.50	in schönen Waschstoffen u. in anderen haltbaren farbigen Mustern	15.50	in bl. u. schw. Cheviot hübsch garniert in moderner gestreiften Waschstoffen
6.50		18.—	
8.50			

in Tuch, Taffel, Schleierstoffen, in guten Kammgarn-Cheviots in schw. u. bl. 26.—

Louis Lewy jr.

Schauspielhaus
Eprechten-Platz 214/215
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr
„Das Fremdenhaus.“
„Das Fräulein vom Amt.“

Dieblich
Theater
Allabendlich 8 Uhr:
Der selige Balduin
Morgen, den 25. Juni:
Letzter Sonntag!
Am 25. Juni
Der selige Balduin
mit Walter Kollo
mit Mitwirkung von
Ida Vané
Grete Fischbach
Feldi Angustin
Josef Viera
Hermann Nerden

Viktorien-Theater
Contépl. Eschel-Berich.
„Gebr. Hirsch“
„Feine Leut“
Anfang 8 Uhr.
Vor 4-6 Konzerte im Karten.

Zeltgarten
Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
abends 7 1/2 Uhr.
In beiden Vorstellungen der
glänzende Spielplan

11
Attraktionen
Max u. Partner
Fliegende Akte.
P. Büchtemann
Komiker.
Winkel u. Hopp
die schillernden Artisten

Sie!!! Wohin???
Dominibauer!!
2 Jg. Familien-
Sorgen
der bekanten Leipziger.
Kausung 7 und 8 Uhr
Bühnen, Kabinen und der
Gänzlich, Saiten, Klavi.
Mischer, Spiel ohne Schläger.
Programm: 1896
Vor: Der Herr Geheirat.
Vor: Straßappell. Vor:
Steln, Seelen, Tümel.
Richard, Gertrude, 2. Ein.
Bücher in dem Klavier.
Willy Kammann — jeder Tag.

TT
Licht-
spiele
Ein Meisterprogramm:
NR. In unserem Theater
haben
wir Erst- und
Ur-Aufführungen
nach die wieder in diesem
Theater Kino gezeigt
wurden.

Heute und ab 8 Uhr:
5 Ein- u. Ur-Aufführungen!
und weiter:
Rita Sacchetto
als Hauptdarstellerin
in dem
wunderschönen Stückchen

Die Panther-Sträßen
3 Akte.
Premiere: 1896

Wahrheit — nicht Lie!
Lustspiel in 2 Akten.
Die Entente auf Gallipoli
III. und IV. Teil.
Wahrheit — nicht Lie!
Drama.
Kriegsberichte
von allen Fronten u. d.
ihnen Programmen.
II. Platz: 25 Pfennig.

Kaiser Wilhelm
Theater
Neue-Schneidmützenstr. 19
Nur noch bis Montag, 26. Juni
Ein Minutal-Komödie von ver-
beschreiblicher Wirkung.

Collins Tagebuch
III. Teil oder
Leben um Leben
Das Ende einer Tragödie in
1 Vorspiel und 4 Akte.
In dem Hauptrolle:
Erich Kaiser-Fietz
und
Elena Richter.
Aufführung der bekannten
Tänzerin u. Franzosenballer
Zoray Hayda
Massenszenen.
Herrliche Naturstudien von
im Riesengebirge.
Für diejenigen, die das
1. Teil nicht gesehen haben,
gibt das Vorspiel einen
flüssigen vollständigen Auf-
klärung u. bildet darüber
eine in sich vollkommen
abgeschlossene Handlung.
Dazu d. obige große Programm.

Palmengarten
Morgen Sonntag
Wiener
Damenorchester
Dir. F. Schütz.
Das beste in Breslau.
Anfang 4 Uhr.

Der Schützengraben
zu Gedenken des roten Kreuzes und der Kriegsveteranenvereine
zu Ehren
Ausflugsgelände Ehrlich, Grünsüßer Weg
öffnet am 3. Juni mittags ab.
Geht man zu: Ein ansehnlicher Schützengraben mit einge-
richteten Schützständen, einheimische Schäfte, Stäger-
Wäpchen, Springbrunnen, Gassen, Gassenmännchen,
Wäpchen etc.
Eintrittsgeld 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn. Kammann 25 Pf., Kammann frei.
Der Hauptpreis „Der Schützengraben“
Friedrich, Göttinger

Nur noch 2 Tage
Circus Sarrasani
Sonnabend, 24. 6. 7 Vorstell.
abends 8 Uhr:
Aischa
Ein Märchenraum von Glanz
und Schönheit
1888
Frankhafte voll orientalischer
Farbensprache
dazu die anderen Scherz-
würdigkeiten.
Nur noch: Letzter Tag
2 Vorstell.: nachmittags 2 u.
abends 8 Uhr.

PALAST
Theater
Ab Freitag: Die große
Sensation

14.

5 Akte
Sicht
an der Spitze
aller Kino-
Programme
Das Abenteuer
amerik. Schauspiel. 5 Akte.
Arbeiter-Frauen
spielt auch bei Vorstellungen auf der
„Sollwacht“.



Deutsche
Kriegsausstellung
Breslau
Srieberg * Kaiser-Wilhelm-Straße 121
veranstaltet vom Breslauer Verein vom Roten Kreuz
heute Sonnabend nachmittag
von 4 Uhr ab
Johannisfeier
Rosenfest
Zum Besten der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche
Großes Militär-Konzert
Kapelle d. Ersatz-Bataillons Inf.-Regt. 11
Chor der städtischen Ober-Realtschule
unter Leitung ihres Gesangslehrers Herrn Rud. Bilke
Um 6 Uhr
Ein Rosenspiel,
aufgeführt von Damen der Gesellschaft
unter Leitung von Bernh. Baer
Rosenverkauf
Eintritt 50 Pfennig

Zoologischer
Garten
Konzert
von Mitgliedern der
Städtischen Kapelle
(Muster)
Leitung: Kapellmeister Herr Felix Silbers.
Eintrittsgeld 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Vor 7 Uhr ab 10 Pf., Eintrittsgeld 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Hentschel, Pöpelwitz
„Jenseitiger Kaiser“
Konzert

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 24. Juni.

Der Aberglaube am Johannistage.

Der längste Tag des Jahres ist nun vorüber. Hoch steht die Sonne über unserm Haupte, um sich bald wieder von Tag zu Tag zu senken. Den dazwischen liegenden kurzen Zeitpunkt bezeichnen wir bekanntlich als die Sommer-Sonnwendende. Für unsere heidnischen Vorfahren war dieser Naturvorgang von so außerordentlicher Bedeutung, daß sie mit ihm gar mancherlei Anschauungen und Gebrauche verknüpfen, die trotz religiöser Aufklärung in Gestalt sogenannter Volksglaubens bis in unsere Zeit erhalten geblieben sind.

Trotz aller Verbote hochwürdiger Landräte und Amtsvorsteher, welche die Kluren vor Beschädigung schützen wollen, sehen wir am vierundzwanzigsten Juniabende von den Bergen her weit hin die Johannisfeuer leuchten. Wie werden da die Erinnerungen an die Tage der Kindheit in uns Allen lebendig! Schon Wochen vorher locken wir Jungens im Dorfe alle abgenutzten Leisten zusammen, um sie, noch ehe der Abend zu dunkeln begann, zur nächsten nächsten Höhe hinaufzuschleppen, wo Holzschelte, dürres Reisig und andere leicht brennbare Stoffe rasch zu einem Haufen aufgetürmt wurden. Glücklich schätzte sich diejenige Knabenrunde, der es gelungen war, irgendwo ein Fenchel mit einem Reife von Meer aufzufischen. Da Licht wurden die Fenchelstängel geblüht, am flammenden Holzhaufen in Brand gesetzt, im Kreise geschnitten und zuweilen hoch in die Luft geschleudert. Daß mancher davon sich in das nahe Gestrüch verirrte oder an den Kleidern der Mitbeteiligten Schaden anrichtete, kam freilich häufig genug vor. Die Verbote, die diesen Volksbrauch untersagten, waren somit nicht unerschrocken. Dennoch hat ihn auch polizeiliche Strenge nicht auszuwachen vermocht.

Unsere Vorfahren entsandten diese Feuer zu Ehren der höchsten Gottheit, der beim Scheitern der Flammen mancherlei Opfer dargebracht wurden. In der Zeit des mittelalterlichen Ketzerkriegs ersah man in den Sommerwendsfeuern ein wirksames Schutzmittel wider Heren und allerhand böse Nachzügler. Die gegenwärtige Menschheit will weder von der abergläubischen noch von der christlichen Bedeutung der Johannisfeuer etwas wissen. Indem bezeichnet sie viel zweckmäßiger als „Mitternachtsfeuer“.

In manchen Gegenden Deutschlands wird das Anzünden dieser Feuer am Peter-Paulstage wiederholt. Sie werden dort zur Ehre Petri, der als besonderer Patron der Fischer und der schweren Stürmen und anderen verderblichen Naturereignissen beschützt soll. Es knüpft sich hieran die heutzutage noch allgemein herrschende Gewohnheit, in Petrus den Wetterwächter zu erblicken. Dem steht der empfindliche Volksaberglaube gegenüber, daß die Witterung am Fenchelstängeltag, d. i. diesmal der 27. Juni, für die folgenden sieben Wochen ausschlaggebend ist. Die Wissenschaft hat indessen durch langjährige Beobachtungen und Aufzeichnungen den unumstößlichen Beweis erbracht, daß die Bedeutung des Fenchelstängeltag für die Wetterwitterung nicht als festgestellter Volksaberglaube ist.

Auch einiger der im Juni blühenden Kräuter hat sich der Volksaberglaube bemächtigt. So werden von der Johanniskraut (Arnica montana oder Bergrosenwurz) allerhand wunderliche Dinge behauptet. Bei der außerordentlichen Schärfe des Saftes dieser Pflanze und bei der äugen in rühmlichst bekannter Heilkraft, die diesem unter Vorbehalt angewendeten Saftes unerschrocken ist die jagendliche Bedeutung der Johanniskraut nachweislich. Anders steht es mit dem gemeinen Kartoffel, dem Eisenwurzelkraut oder Johanniskraut, das als Schutzmittel wider die Regen dient, sofern es in der Johanniskraut gekaut wurde. Es goldgelben, am Rande mit schwarzen Punkten besetzten Blumenteller enthalten einen roten,

harzigen Farbstoff, der in Weingeist löslich ist. Abergläubige Leute halten ihn für Blut und suchen eine Bedeutung darin, ob die mittelst weißer Leinwand ausgepreßten Blätter einen rötlichen, weißen oder grünlichen Saft ergeben.

Recht sonderbar klingt für uns die Behauptung, daß Mütter, denen schon Kinder gestorben sind, vor dem Johannistage keine Erdbeeren essen dürfen. Unsere Vorfahren glaubten nämlich, daß Freya, die höhere Himmelsgöttin, am Johannistage alle Kindlein der himmlischen Götter an diesem Tage zu den Erdbeeren führe und dort denjenigen Kindern, deren Mutter auf Erden schon Erdbeeren genossen hätten, zurufe: „Weißt du nicht, eueren Teil hat auch eure Mutter bereits weggeessen!“ Dieser Aberglaube ist viel weiter verbreitet, als allgemein bekannt sein dürfte.

Und nun noch ein Beispiel: Wer ohne Furcht vor Nachtgeistern und Hexen in der Johannisnacht wunderliche Dinge hören und schauen will, der muß sich in dieser Nacht an einen Ort begeben, wo drei Wege sich scheiden. — Dieser Aberglaube hängt ohne Zweifel mit der Sage vom „Wilden Jäger“ zusammen, der zur Strafe für seine unerhörten Freveln selbst im Grabe noch keine Ruhe findet und Nacht für Nacht auf umgehenden Wegen einen Schimmel reitend umherstreifen und wildes Raubgatter jagen muß. Trifft er zufällig auf einen Kreuzweg, so flücht er Mann und Ros und der ganze ihn unter Geheul begleitende Hundeschwarm losläßt und rasen und rasen sich jenseits des Weges wieder auf.

Vielleicht hat mancher der Leser auch von anderen abergläubischen Dingen Kenntnis, die sich an den Johannistag knüpfen. Der Gebrauch des Essens von Erbsen, die auf den Donnerstag Donar hinstreuen sollen, sowie die feierliche Brunneneinweihung sind zu gering verbreitete Gebräuche, um ausführlich darüber zu berichten.



Die Erntezeit der Kürbisse

ist herangekommen und doch kostet das Pfund minderwertige immer noch 30. mittlere Früchte 40 Pfennige. Das ist das Drei- bis Vierfache des früheren normalen Preises!

Soll das so bleiben? Soll ein Obst nach dem anderen durch die Preistreiber dem Volke entzogen werden?

Man mache es wie der Berliner Magistrat mit den Frühkartoffeln. Er setzte 11 Pfennige für das Pfund als Höchstpreis fest, ganz gleich, wo die Frühkartoffeln herkommen. Und vorher hatte man 50 bis 70 Pfennige pro Pfund verlangt!

Ein ähnlicher Sturz wäre für die Breslauer Kürbisse sehr nötig!



Obstpreisprüfungsstellen

um deren Errichtung sich der Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen mehrfach bemüht, sind nach seiner Angabe jetzt für die Regierungsbezirke Koblenz und Kassel geschaffen worden. Für Koblenz ist auch bereits ein Vertreter der Verbraucherorganisation als Mitglied der neuen Stelle berufen worden.

In beteiligten Kreisen wird man die Obstpreisprüfungsstellen mit Genugtuung begrüßen, denn jetzt dürften die sinnwidrigen Preisfestsetzungen und das Versorgungsdurcheinander in ein und demselben Wirtschaftsbereich leichter entdeckt und beseitigt werden können. Jedenfalls bedeutet die neue Maßnahme einen Wechsel gegenüber der bisherigen Regierungsmeinung, die erst kürzlich aus dem ablehnenden Bescheid der Breslauer Regierung auf die Konsumentenforderung nach einer festlichen Überpreisprüfungsstelle ersichtlich war.

Nächste Woche Ausgabe von Fleischmarken und Lebensmittelmarken.

Vom Dienstag bis Freitag nächster Woche werden in den Brotmarken-Ausgabestellen die Fleischmarken auf vier Wochen ausgegeben und zwar auf den Kopf für die Woche je 2 Marken zu 100 und zu 25 Gramm. Diese 16 Marken mit den Nummern 1 bis 16 bilden einen Markenbogen.

Die Abholung der Fleischmarken muß bestimmt zu den an den Anschlagtafeln bekanntgegebenen Zeiten erfolgen, da sonst eine rechtzeitige Abgabe der Marken nicht gewährleistet werden kann. Auch ist die Säumnigkeit bei der Abholung strafbar. Die Fleischmarkenbogen und die Marken der Vögel sind nach Empfang sofort nachzugehen. Unstimmigkeiten sind sofort an Ort und Stelle zu melden. Für abhanden gekommene Fleischmarken wird kein Ersatz geleistet.

Zugleich mit den Fleischmarken werden Lebensmittelmarken ausgegeben, und zwar für die Inhaber von Lebensmittelkarten, und zwar für die Inhaber von Marken (gelb) Nr. 31 bis 40 und an die übrigen Einwohner die Marken (grün) Nr. 16 bis 25. Diese haben als Ausweis die grüne Lebensmittelkarte Nr. 15 und den Brotmarkenbezugsschein vorzulegen.

Verkauf von Aufschnitt verboten.

Der Magistrat hat den Verkauf von Aufschnitt verboten. Das Verbot tritt sofort in Kraft. Näheres im Anzeigenteil.

Lebensmittel für die Industriearbeiter.

In der Lebensmittel-Versorgung der Industriearbeiter haben sich Schwierigkeiten ergeben, die der Minister des Innern beseitigen will. In einem Erlass an den Oberpräsidenten in Potsdam und die Regierungspräsidenten hat er folgendes angeordnet:

1. Den mit schwerer körperlicher Arbeit beschäftigten Personen in größeren Fabriken muß die Möglichkeit eröffnet werden, in der Arbeitsgemeinschaft und zwar in der Kantine der Fabrik, auch wenn sie dort nicht ihren Wohnsitz haben, eine Mahlzeit während der Arbeitsdauer einzunehmen.

2. In diesem Zweck werden die im Arbeitsaussschuß vertretenen Kommunalverbände des Berliner Wirtschaftsgebietes solchen Fabrikantinnen, bei denen mindestens 500 Arbeiter der Fabrik sich für die Hauptmahlzeit angemeldet haben, die zur Befriedigung der körperlich schwer arbeitenden Personen erforderlichen, in öffentlicher Verwaltung vorhandenen Lebensmittel ohne Rücksicht auf die Gemeindegrenzen geliefert.

3. Zur Ausführung dieser Bestimmungen haben die Fabrikleiter der Gemeinde des Fabrikortes und gegebenenfalls dem Kreisaussschuß ohne Verzug Listen zu überreichen, aus denen sich Name und Wohnort der zur Kantinenpeisung angemeldeten Arbeiter ergeben. Die Kantinen sind im übrigen den Speisewirtschaften im Sinne der Verbrauchsregelungen gleich zu stellen; der Arbeitsaussschuß kann diese Gleichstellung auch auf Kantinen ausdehnen, bei denen die Anmeldeziffer 500 nicht erreicht wird.

4. Die Kantinen haben den Arbeitern für die Verabreichung der Mahlzeit von den Lebensmittelkarten der Wohnortgemeinde Abschnitte in der vom Arbeitsaussschuß zu bestimmenden Menge abzunehmen und die Abschnitte der Arbeitsgemeinschaft zu überreichen. Der Arbeitsaussschuß wird nähere Grundzüge über den insolge dieser Regelung nötig werdenden Ausgleich der Lebensmittelvorräte zwischen den einzelnen Kommunalverbänden insbesondere zwischen den Gemeinden des Fabrikortes und des Wohnortes der angemeldeten Arbeiter festlegen.

5. Die Einbeziehung der Stadt Spandau in die Regelung wurde namentlich von militärischer Seite als dringend notwendig bezeichnet.

Die Massenpeisung in Berlin.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, für die Ausführung der baulichen Anlagen und sonstigen Einrichtungen für die Zwecke der Volksspeisung zwei Millionen Mark bei den Stadtverordneten anzufordern.

Vor einem Jahre.

24. Juni. Erfolgreiche feindliche Anstöße gegen die Ladysmith-Stellung am Westrande der Argonnen.

Die Italiener beschließen Goetz und Comer.

25. Juni. Russische Stellungen bei Oglanda am Tur-Iskhabacke gefährdet.

Schwere Kämpfe in Ostgalizien.

Italienische Angriffe auf den Götzer Brückenkopf abge schlagen.

Aus aller Welt.

Höchstpreise für Frühkartoffeln in — Berlin.

Der Magistrat von Berlin hat verordnet, daß der Preis für das Pfund Speisekartoffeln der Ernte 1916, Frühkartoffeln, gleichgültig, ob sie ausländischen oder inländischen Ursprungs sind, im Kleinhandel 11 Pf. für das Pf. nicht überschreiten dürfen. Als Kleinhandel im Sinne der Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht mehr als 50 Kilogramm beträgt. Die Abgabe und Entnahme von Frühkartoffeln ist ebenso wie die von anderen Kartoffeln nur gegen Kartoffelkarte zulässig.

In Breslau wurde Ende voriger und Anfang dieser Woche für ein Pfund Frühkartoffeln bis zu 90 Pf. gefordert und gezahlt. Soll dem Wucher Einhalt getan werden, dann sofort hier mit angemessenen Preisfestsetzungen!

Aus der Gesellschaft.

Der vor einiger Zeit vom Schöffengericht in Köln wegen Zusehens von Folkmehl beim Brotbacken zu 150 Mark Geldstrafe verurteilte Obermeister der Kölnischen Bäckerinnung Metzgerich wurde auf Berufung des Staatsanwalts von der Strafammer zu sechs Wochen Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Zur heftigsten Artillerie-Kämpfe. Während der schweren Kämpfe Ende Januar 1916 hat sich der Gefreite Bortel aus Müll, Kreis Kofel) von der 3. Kompanie des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schief.) Nr. 11 ganz besonders hervorgetan. Die vordersten neu eroberten Gräben waren eingeebnet, die Befehle fast vollständig gefallen über den

wundert. Verstärkungen mußten heran, doch niemand mußte den nächsten Weg durch das unbekannte Grabenfeld. Da erbot sich Bortel freiwillig, durch die unter feindlicher Artilleriefeuer liegenden, steilen, noch vor kurzem französischen Gräben, die Verstärkungen zu holen. Viermal schloß Bortel die Feiern heran und rettete durch deren rechtzeitiges Eintreffen die Gräben vor Zerstörung. Zwei Tage später hielt er im heftigsten Artilleriefeuer aus, obwohl ihm das Blut von der verwundeten Nase herunterrannte; alle anderen Posten waren gefallen oder verwundet und er wußte, welche Gefahr beim Verlassen seines Postens der Kompanie drohte. Anstatt ins Lazarett zu gehen, ließ er sich nicht abhalten, am Nachmittag desselben Tages im heftigsten Granat- und Schrapnellhagel Ordnungsdienste zwischen Bataillon und vorderster Kompanie zu versehen.

Wichtiges Ausheben im Grabenkampf. Am 11. Juli 1915 lag die Stellung des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Moitte (Schle.) Nr. 38 in schwerem feindlichen Trommelfeuer. Die Gräben waren zertrümmert, die Unterstände zum größten Teil zerstört. Gefreiter Labitzke (aus Breslau) und Füsilier Kazimierz (aus Cziesniow, Kreis Coiel) von der Maschinengewehr-Kompanie sind die einzigen noch kampffähigen Bedienungsmannschaften ihres Gewehrs. Um 4 Uhr nachmittags läßt das Artilleriefeuer nach. Die französischen Sturmtruppen gehen zum Angriff vor, aber im wohlgezielten Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bricht er zusammen. Nun setzt Trommelfeuer ein, und ein Teil des Grabens muß geräumt werden. Mit nur zehn Kameraden von der 3. Kompanie bleiben die beiden Schützen im Graben. Aber sie halten aus. Kazimierz bedient das Maschinengewehr, Labitzke wirft Handgranaten, und so gelingt es noch sechsmal die anstürmenden Franzosen zurückzuschlagen. Dann ist die Munition zu Ende. Schwere Verletzungen erschließt sich die kapiere kleine Schar zum Rückzug auf die Hauptstellung. Die Bewegung muß, da die Gräben vermintet sind, über das freie Feld ausgeführt werden, aber es gelingt, das Maschinengewehr zu bergen. — Gefreiter Labitzke und Füsilier Kazimierz erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

500 000 Kilogramm Gefrierfleisch aus Dresden angefahren. Der tägliche Rundschau wird aus Dresden gemeldet: Nach Wiener Meldungen sind aus dem Dresdener Schlachthaus über 500 000 Kilogramm Gefrierfleisch eingetroffen. Es handelt sich nicht um ein Lager der Stadt Dresden, sondern der General-Einkaufs-Gesellschaft. Es ist unklar, ob es sich um Versteigerungen oder um Kompensationslieferungen handelt, da man bei der großen Fleischnot in Deutschland wohl anders die Einfuhr von mehr als einer halben Million Kilogramm Fleisch nicht erklären kann.

Haarträubende Schweinereien im Kottreibetrieb hat sich der Welter Josef Jäger zuschulden kommen lassen, der wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vor der Strafammer des Landgerichts III Berlin stand. Der Angeklagte war im Sommer als Stallhilfe auf der Tomäne Dahlem angestellt und hatte die Bewirtschaftung eines der Küställe unter sich. Sein Verdienst berechnete sich nach der Menge Milch, die er der Verwaltung abliefern. Um möglichst viel Milch zu erreichen, setzte er der Milch ansehnliche Mengen Wasser hinzu, und da es aufgefallen wäre, wenn er sich das Wasser aus dem Küstall geholt hätte, benutzte er dazu das Eimerwasser, in dem die Melkerrinnen sich ihre schmutzigen Hände abgewaschen hatten! Er bildete sogar, daß Hunde und Katzen, die sich im Stalle aufhielten, sich an der Milch gütlich taten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis und rechnete ihm drei Wochen auf die Untersuchungshaft als verbüßt an. — Viel zu wenig für so ein Schwein!

Zwei Personen ab dem Ruppiner See ertranken. Eine auf dem Ruppiner See unternommene Bootsfahrt hat zwei Menschen das Leben gekostet. Während eines heftigen Windes besitz der Klavierpieler Knabe mit der Schneiderin Uler sein Ruderboot. Unterwegs wurde ein Segel gezogen und in der Höhe der Lanke geriet das schnell dahintreibende Boot in einen Windstoß und kenterte. Die Insassen fielen ins Wasser und versanken gleichzeitig mit dem Boot. Rettungsversuche blieben erfolglos.

Blutvergiftung durch Raupen. In den Obstzüchtereien ist in der letzten Zeit in der Gegend von Kaputh und Werder das Auftreten von Krankheitserscheinungen, die auf die Einwirkung von Raupengift zurückzuführen sind, beobachtet worden. Der Obstzüchter Rablich in der Rebersstraße in Kaputh stand sich beim Pflücken einer Stachelbeere in den Daumen und löste dann mehrere Raupen. Sofort trat eine Anschwellung der Hand ein und um ernste Gefahren zu beseitigen, mußte das verlegte Daumenglied abgenommen werden.

Mädchenmord im Wald. In einem Gehölz in der Nähe des bayerischen Städtchens Griesbach wurde die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten 18-jährigen Mädchens Franziska Sterner aus Rehwinkel in Pommerz mit zerstücktem Hals tot aufgefunden. Untersuchungen an den Händen weisen darauf hin, daß ein schwerer Kampf mit dem Opfer und dem Täter stattgefunden hat. Da bei der Leiche Geld vorgefunden wurde, liegt ein Raubmord vor. Nachforschungen der Polizei ergaben noch keinen Aufschluß über die Person des Mörders.

Aufruf für den Parteifrieden!

Von einer großen Anzahl führender Genossen, die zum Teil der Mehrheit, zum Teil der Minderheit der Partei angehören, geht uns folgender Aufruf zu, den wir unter unserer vollen Zustimmung veröffentlichen. Wenn er Erfolg hätte, wäre der Partei der größte Dienst in dieser schweren Zeit getan, den ihr jemand erweisen kann. Der Aufruf, der gewiß noch viele weitere Befürworter finden wird, lautet:

Parteilgenossen! Parteilgenossinnen!

Die weltgeschichtliche Zeit, die wir durchleben, hat uns auf das Tiefste erschüttert: Die ganze Menschheit, die Weltwirtschaft, alle Teile unseres Volkes, unsere Volkswirtschaft, ja jeden einzelnen von uns. Auch die Beziehungen der Völker, nicht zuletzt die Internationale der Sozialdemokratie und unsere eigene Partei wurden durch den Krieg in schwere Mitleidenhaft gezogen.

Die nahe und ferne Zukunft werden uns lehren, was aus den Ruinen erwachsen wird. Vieles, was uns früher unangenehm schien, wird sich als möglich erweisen, vieles, was uns leicht möglich schien, kann als undurchführbar erkannt werden. Das gilt auch für die Sozialdemokratie. Sie wird nicht unberührt bleiben von den Wirkungen des Weltkrieges, ob wir es wünschen oder uns dagegen verteidigen. Unsere Partei ist auf diese Notlage vorbereitet; sie hat viel von ihrer inneren Festigkeit eingebüßt, sie war nicht genügend vorbereitet auf den Weltkrieg und hat auf das Härteste unter ihm gelitten. Streik und Hunger greift die Sozialdemokratie; keines ihrer Mitglieder soll sich dabei frei von Fehlern fühlen. Jeder glaubt wohl das Beste für die Partei zu tun, doch nur zu oft wurde gegen andere Denkende und andere Fühlende in der Partei ein Uebermaß von Kraft verkehrt. In Gewalttätigem sind wir vorübergegangen und am Kleinsten haben wir gespart.

Aufs Tiefste muß uns alle betrüben der Zustand der Partei. Wir empfinden als den schwersten Verlust der Arbeiterklasse, daß der Krieg die Partei in ihrer Grundbestimmtheit erschüttert und ihren Zusammenhang gelockert hat, daß er das Vertrauen der einzelnen Genossen und Genossinnen zu den anderen Genossen und zu ihrer Gesamtheit gemindert, daß er die Macht der Organisation geschwächt hat.

Je mehr wir an der Partei denken, je mehr wir unter Leben und Streben, unter Wollen und Zielen mit der Sozialdemokratie unvereinbar verbunden ist, desto mehr erfüllt uns das Streben, die alte Geschlossenheit der Partei, die Korrespondenzfähigkeit im geistigen Verkehr und das Vertrauen zur Partei und zu uns selbst wieder herzustellen. Wir erwarten die Unterstützung aller Parteilgenossen; wir rechnen mit der Einigkeit aller, die nun aufstehen können und das Wort der Parteilührung heissen wollen. Es ist jetzt nicht die Zeit und es gibt

bedinglichere Aufgaben, als die Verantwortlichkeiten festzustellen. Keine höhere Pflicht und keine größere Aufgabe kennen wir, als die ganze Kraft der Arbeiterbewegung von neuem aufzusammeln und sie zusammenzuwickeln zu lassen, im Interesse des Proletariats. Emsigste Arbeit aller erfordert die Aufgaben, die sich in überreicher Fülle infolge der Erschütterung unseres Wirtschaftslebens durch den Krieg für die Arbeiterklasse ergeben haben.

Niemals war es wichtiger, die Arbeiterorganisation, zu deren Aufbau ein halbes Jahrhundert nötig war, fortzuführen und die zusammengefaßte Macht von mehr als 4 Millionen Wählern von einem Auseinanderbrechen zu bewahren, Stärke und Ansehen der Partei zu erhalten und der Selbstzerstörung in unseren Reihen keinen Raum zu gewähren. Dabei wird es gelten, festzuhalten an den überkommenen wissenschaftlichen Kenntnissen und politischen Zielen, die sich im Wollen unserer Partei so glänzend bewährten aber auch auszumühen, was dieser Krieg die Arbeiterbewegung lehrte und lehren wird.

Die Fülle der Aufgaben ist gewaltig, die uns Gegenwart und nahe Zukunft stellt. Alle Kraft, aller Geist, aller Wille im Proletariat muß diesen Aufgaben gewidmet sein. Deshalb rufen wir auf zu einheitlicher Arbeit, zu geschlossenerem Auftreten und festem Zusammenhalten überall dort, wo die Interessen des Proletariats es erfordern. Wir wollen nicht in den Vordergrund drängen, was uns hemmt, wollen den guten Willen der Andersdenkenden nicht angreifen, wollen nicht an Auseinandersetzungen über das Vergangene die Gelegenheit verpassen, wo es gilt mit einiger Kraft einzugreifen und Gutes zu wirken.

Wir rufen deshalb auf zur Einheit, zur Geschlossenheit, zum Trauen und festen Zusammenhalten. Wir wollen vergessen oder in den Hintergrund drängen, was uns getrennt hat, nicht streiten um das, was uns trennt hat, wir wollen nicht Rechenschaft fordern und den guten Willen der Andersdenkenden nicht in Zweifel stellen. Im Erkenntnis des Ernstes der harten Parteilösung, kehren wir alle Parteigenossen auf, einig und geschlossen zusammenzutreten. Jeder einzelne und alle zusammen sollen diese Voraussetzungen proletarischer Wirksamkeit herbeiführen. Nur so können wir mit neuen Hoffnungen und geistiger Klarheit für den Aufstieg des Proletariats in die Zukunft rufen.

Auf ruhigeren Seiten sei der Ernst verstanden über so manchen, was als Gegenstand in den Diskussionen nicht gleich befragt werden kann. Von träge Rechnung den ungeschulten Parteimitgliedern nicht. — Eine Erklärung wird selbst zu erwarten sein. Man über uns so über zu sprechen, wo ein gemeinsames Interesse besteht und mit den geschäftlichen Aufstellungen über verfahren ist.

Man lasse nicht in verbittertem Groll über das Trennende und in bösem Auseinandergehen die vielen und so wichtigen Möglichkeiten auch weiterer gemeinsamer, wertvoller Arbeit aus dem Auge.

Die volle Kraft der Partei, die ganze Macht ihrer Politik soll nicht im Parteistreit verschwendet werden. Gegen die politischen und wirtschaftlichen Gegner der Arbeiterklasse ist sie anzuwenden.

Die Einstellung des Streites in den Faktionen und Organisationen, wie in den Faktionen wird auf Grund dieser Erkenntnis nicht allzustreuer sein. Es wird möglich werden sich über Richtlinien zu verständigen, die alle billigen können — Richtlinien für eine künftige, geschlossene, erfolgreiche Aktion der Partei im wahren Interesse des arbeitenden Volkes.

Reiche jeder Genosse und jede Genossin den anderen die Friedenshand! Wirken wir alle gemeinsam für den Aufstieg der Arbeiterklasse, für die Annäherung an die hohen Ziele, die wir uns gesetzt haben.

- Haudert, A., Weimar. Behrer, Georg, Adm. Braun, Adolf, Nürnberg. Darf, Reinhold, Breslau. Dirichart, Michael, Bielefeld. Erbmann, Er., August, Köln. Feldmann, Franz, Oberlangenbielau. Haberland, Karl, Eberfeld. Kasenzahl, Ludwig, Erbach. Seimann, Hugo, Berlin. Sierl, Mich., Schwabach. Sierich, Paul, Charlottenburg. Hoffmann, Johannes, Rittershäusern. Hoffmann, Arthur, Gießen. Hoppe, Martha, Berlin. Hue, Otto, Bochum. Hübsch, Karl, Berlin. Kleemann, Ernst, Berlin. Klingler, Karl, Berlin. Köhler, Karl, Berlin. Kögge, Franz, Berlin. Kröbich, Hermann, Berlin. Kreuer, Hubert, Berlin. Limberg, S., Essen. Lübe, Paul, Breslau. Lüttich, Aug. Leipzig. Meerfeld, J., Köln. Mejschke, A., Altdorf. Respal, Robert, Kassel. Reufkirch, Emil, Breslau. Rloog, W., Leipzig. Brillwitz, Wilhelm, Berlin. Rauthe, Gustav, Ellenburg. Reichelt, Albin, Berlin. Röhre, Albert, Augsburg. Sabath, Gustav, Berlin. Sachse, Hermann, Bochum. Sieblich, Otto, Eberfeld. Schneider, Heinrich, Hannover. Schreiber, Joh., Charlottenburg. Schrader, Karl, Berlin. Schüh, Oskar, Breslau. Segel, Martin, Bielefeld. Sollmann, Mich., Köln. Spiegel, Karl, Düsseldorf. Starosoff, Franz, Kassel. Thiele, Adolf, Halle an der Saale. Ulrich, Karl, Offenbach. Vogel, Hans, Künz. Wagener, Paul, Berlin. Weismann, A., Freiburg i. N. Wischmann, Georg, Bochum. Wittmaod, Ernst, Magdeburg. Wolff, Gustav, Breslau. Zehms, Otto, Berlin. Bernide, Emil, Berlin.

Politische Uebersicht.

Der Reichskanzler und die Frage der Eroberungen.

Die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zu der Aeußerung des Genossen Scheidemann über das künftige Kriegsziele wird von der Eroberer-Presse ziemlich unheimlich aufgenommen. Die „Arbeitszeitung“ drückt zustimmend eine Rechtfertigung der Eingabe der Wirtschaftsverbände ab:

„Wir den Hamburger Nachrichten“ entnehmen, hat das Politische Bureau die Wirtschaftlichen Scheidemanns in der Provinz weiterverbreitet. Das Hamburger Blatt bemerkt dazu noch: „Wir glauben, nicht näher auf den Gegenstand eingehen zu dürfen, bedauern aber, daß hier ein ganz falsches Bild von der Eingabe der Wirtschaftsverbände gegeben wird. Scheidemanns Erklärung hatte sie durchaus nicht zum Zweck, vielmehr machte sie nur mit größtmöglicher Deutlichkeit auf sehr wichtige Forderungen für Grenzversicherung“ den Reichskanzler aufmerksam.“

Die „Tägliche Rundschau“ antwortet auf die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung:

„Esche, daß die Norddeutsche nicht ein dem Volke mehr für die Wiederherstellung der Scheidemannschen Rede übrig habe. Sie hätte dazu doch vielmehr auch in ihrer eigenen Verantwortung nach eine Erklärung gegeben, um anzudeuten, wie sie über Herrn Scheidemanns Bericht dachte, den Kanzler zu ihm, Scheidemanns Programm in Anspruch zu nehmen, das hätte sich von allen Erwartungen abzuheben. Eine Bemerkung der Norddeutschen über diesen Punkt wäre doch erheblich interessanter gewesen, als hier ein solches mit und ohne Hinweis auf Scheidemann. Gibt es sich jetzt noch gerade heraus, daß die Scheidemannsche Erklärung nicht zu prüfen, was sie in gegenwärtigen Verhältnissen für und für zu sagen. Demnach ist schon vor dem jetzt, daß die Norddeutsche Herrn Scheidemann gegenüber wenigstens ausdrücklich an dem Punkt, was der Kanzler im Reichstag über die Grenzversicherung an jener Sicherung im Osten und Westen gesagt hat, darüber vor dem hoch Verstandenen, was in der Erklärung und im Bericht anderer Leute als Herrn Scheidemanns sich mit einer geschäftlichen Betrachtung jedes Scheidemanns an Erörterung dieser Erklärung nicht verhält.“

Die „Deutsche Reichs-Anzeiger“ rufen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gleich einen ganzen Seitenlauf, in dem sie sich beschwerten, daß die „Tägliche Rundschau“ in den Anfangsphasen des Krieges das verhältnismäßig wertvollste Nachrichtenorgan gewesen und daß Genosse Scheidemann eine solche Forderung habe sagen dürfen: „Der Scheidemannsche Bericht, Kanzler und Sozialdemokratie den Frieden wollen. In dem ungeschicklichen Schritt um die Frage der Grenzversicherung hofft das Volk.“

„Das ist der Grundgedanke dieses Artikels, den geschäftlicher Sinn, nationale Zusammenhalt und besonnenere Forderung. Scheidemanns Erklärung der Grenze und darüber dieses Kriegsgrundgedanken habe, mancher in der Ecke lieber gemacht. Es können wir die Scheidemannsche Rede überlegen, ob der geschäftsmäßige Parteiführer Scheidemann mit seiner „Forderung“ nur sich hat helfen oder ob er irgendwas noch sagen hat wollen, können und helfen wollen.“

„Die auf der ersten Seite erscheinende Frage der „Deutschen Rundschau“ lautet wie folgt:

„Die Zeit, wie ein offenes Volk und besonnen die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Breslauer Erklärung des Scheidemannsche Scheidemann über die Grenzversicherung befragt hat, nach dem Verständnis als ein geschäftlicher Schritt in der Grenzversicherung der Scheidemannsche Erklärung zu geben und helfen. Die „Norddeutsche“

„Allgemeine Zeitung“ hat kein Wort gegen die Behauptung Scheidemanns gesagt, daß der Reichskanzler die „Eroberungspläne“ der Wirtschaftsverbände „weit von sich gewiesen“ habe, vielmehr fragt ihre Behauptung, daß die Reichsliste dieser Verbände über die des Reichskanzlers „zum Teil noch“ hinausgehen, in der Hauptfrage wie eine Zustimmung. Scheidemann ist nun schon der ganze Vorgang in formeller Hinsicht: der Reichskanzler hat jederzeit gegenüber dem Führer der sozialdemokratischen Partei sich in einer Weise gehalten, die von diesem als eine Bindung betrachtet werden ist und von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ nicht auch als eine solche anzusehen zu werden scheint. Der Abgeordnete Scheidemann hat bei der letzten Erörterung im Reichstage beinahe die Frage angedeutet, daß der Reichskanzler, wenn er in der Frage der Kriegsziele den Standpunkt der großen kriegführenden Parteien einnehmen wollte, mit dem Abgeordneten Scheidemann und Dr. Scheidemann allein den Krieg weiterzuführen müßte; auf diese Frage hat Scheidemann auf das Aussehen Scheidemanns beinahe die Frage in sich nicht der Reichskanzler eine Bemerkung zum Kriegsziele erfolgt. Nun hat der Abgeordnete Scheidemann, vermutlich aus einem Bedürfnis der inneren Parteilichkeit, über die ihm gegenüber jetztzeit erfolgte Behauptung des Reichskanzlers eine öffentliche Mitteilung gemacht, die er selber als Indiskretion bezeichnen mußte; auch gegen diese Indiskretion erhebt die amtliche oder halbamtliche Sache keinerlei Einspruch. Dagegen teilt der hierbeiführende behauptung Scheidemann, „Scheidemann“, während bisher jede Veröffentlichung von Aeußerungen Scheidemanns verboten war, jetzt die behauptung Scheidemanns der Wirtschaftsverbände mit, und das Scheidemannsche Wort gibt die Mitteilung an die breitere Öffentlichkeit weiter. Inwiefern werden diese Ziele als „wichtige Eroberungspläne“ bezeichnet.

Damit müßte von Rechts wegen die Freiheit der öffentlichen Erörterung solcher Kriegsziele gegeben sein.“

Siehe hierzu den heutigen Seitenlauf.

Schlesien und Posen.

Reichstagsentscheidungen für Reichsbahn-Neurode.

Reichenbach, 21. Juni. Die Beschlüsse an der heutigen Reichstags-Sitzung für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten August Kuhn war, nach der „Eifel-Anzeiger“, inoffiziell bekannt. In dem dem Reichsbahn-Reichenbachs zum Beispiel wurden nur 80 Stimmen abgegeben, während für den Reichstagsabgeordneten Müller aus Berlin (Esp.) in Döberitz dagegen schritt hin entgegen zur Wahl. Der Kreis Reichenbach brachte es auf 80 Stimmen. Das Ergebnis aus dem Kreise Neurode ist auf einen noch ungeschickten Weg, der aber nur 4 bis 10 Stimmen aufbringen dürfte, bezogen sich auf 80. In Langenbielau erwartet man eine Zustimmung durch die geschäftliche Mehrheit. (2) Müller kann als gewählt angesehen werden. Ein Gegenkandidat war nur von den Freiwirtschaftlern aufgestellt.

Witten, 21. Juni. Wegen Hinführung verhaftet wurde der 57jährige Arbeiter Heinrich Klemm von hier. Von ihm eigenen Leibes war gegen den Reichsbahn-Reichenbach aufgestellt.

Witten, 21. Juni. Brandstiftung durch einen Kassenführer im Hause der Frau Klemm, die Frau auf, hat den großen Teil der Döberitz zerstört. Die Brandstiftung hat Klemm an einer Brandstiftung teilgenommen, hat die Frau Klemm zu dem Brandstiftung Klemm Klemm Klemm und nicht nach die Frau Klemm. Der Brandstiftung ist der Klemm Klemm, der auf in sich genommen wurde.

Meitwih, 21. Juni. In der Wiegeerficht. Ein tödlicher Unfall ereignete sich im Stadtteil Petersdorf. Während die Arbeiterfrau Hedwig Dajak sich früh in die Stadt auf den Wochenmarkt begeben hatte, ist deren sieben Monate altes, allein in der Wohnung zurückgelassenes Kind in der Wiege erstickt.

Katibor, 21. Juni. Bei der Kahnfahrt ertrunken. Auf der Oberbiegung machten mehrere Schullabende eine Kahnpartie. Bei einer Biegung blieb das Ruder im Ufer stecken und der Kahn wurde infolge der starken Strömung weiter getrieben. Der dreizehn Jahre alte Sohn des Eisenbahnzugführers Berber verlor das Gleichgewicht, stürzte kopfüber in den Strom und ertrank.

Ebbeln, 21. Juni. Massenvolksversammlungen. Dem Beispiel anderer Städte ist nunmehr auch die Stadt Döberitz gefolgt. Die von der Stadt schon vor längerer Zeit errichtete und dann von der Militärverwaltung bewirtschaftete Truppenküche in dem ehemaligen Saale des „Deutschen Hauses“ ist wieder freigegeben, und nun gibt die Stadt daran, die schon vorhandene Einrichtung für die Bewohner auszunutzen und damit gleichzeitig wie schon zahlreiche andere Städte Deutschlands durch Massenversammlungen die vorhandenen Lebensmittel sparsam, aber doch rationell zu verwenden. Berücksichtigt werden bei der Verteilung der Speise in erster Linie diejenigen Personen, die pädiatrische Armenunterstützung erhalten und dann weiterhin wenig bemittelte Arbeiter. Das Essen, das zu 20 Sgr. für eine Portion von drei Viertel Liter Inhalt abgegeben wird, kann an Ort und Stelle eingenommen, kann aber auch in mitgebrachten Gefäßen mit nach Hause genommen werden.

Geflügelwucherer. Während des Wochenmarktes waren am Geflügelmarkt die Preise wieder so hoch, daß die Köchle, zu wuchern, offensichtlich zutage trat. Für eine kleine, junge Gans, wurden 25 Mark und darüber verlangt. Diefem geradezu unerhörten Zustande machte die Polizei ein Ende. Sie beschlagnahmte kurzerhand sämtliches auf den Markt gebrachte Geflügel und brachte es in der Verkaufsstelle für kassierte Lebensmittel am Ringe zu angemessenen Preisen für jedermann zum Verkauf. Der Erlös wurde dann den Händlern anschlüssigt.

Eckstein
Zigaretten
Einzig in Qualität
Trusffrei
A-MEISTENSONNIE DRESDEN

Kleine Breslauer Nachrichten.

Die Gemüse-Michtpreise

für die Woche vom 26. Juni bis 1. Juli.

Oberruben

Mittelware 1 Schod 1,00 Mt.
Beste Ware 1 1,20
Abfallende Ware 1 Schod 0,80

Das Kennzeichen für beste Ware ist eine Rübenrollenstärke von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll, für mittlere Ware $\frac{1}{4}$ Zoll und für geringe Ware $\frac{1}{4}$ Zoll und darunter.

Möhren und Karotten 1 Schill 1 bis 1,20 Mt., Steckrüben 1 Schill 1,20 bis 1,40 Mt., Erbbsen 1 Pfd. 50 bis 60 Pfg., Schoten 1 Pfd. 20 Pfg.

Frühsartoffeln,

künstlich getriebene, Zentner 30 Mt., selbstmäßig angebaute 10 Mt. Der Preis für künstlich getriebene Kartoffeln gilt nur für diese eine Woche. Später werden sie den selbstmäßig angebauten gleichgesetzt. Für den Kleinmarkt ist ein Aufschlag bis 20 Prozent zulässig.

Zoologischer Garten.

Die Gemeinheitsentwicklung der Dirsche läßt sich jetzt im Garten in allen Entwicklungsstufen beobachten. Der achtfährige Rothirsch hat ein sehr starkes Geweih aufgelegt, das er in den letzten vier Jahren stets Ende Juli feiert. Etwa vier Wochen später feiert dann der gleichaltrige Zerkstein-Maral, dessen Geweih wesentlich stärker als das des Rothirches ist, aber geringere Endzahl zeigt. Um dieselbe Zeit, wie der Zerkstein-Maral, pflegt auch der amerikanische Wapiti, der fünf Jahre alt ist, zu fegen; viel später folgen dann die schwarzen, weißen und porzellanfarbigen Damhirsche und die Rentiere, den Schluß im Spätherbst machen Pferdehirsche, Mähnenhirsche und Bekinghirsche und als letzter im Dezember reißt der Durbhirsch ab. Bei den zuletzt genannten vier Dirscharten beträgt die Zahl der Enden des Geweihs höchstens sechs. Sonntag ist von $4\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags Konzert von Mitgliedern der Stadtheater-Kapelle, unter Leitung von Kapellmeister Rülter. Letztes Gastspiel des berühmten Flügelhornvirtuosen Felig Silbers aus Wien.

* Das Frühkonzert im Scheitniger Park (Gauptschaunwirtschaft) zum Besten des Kinderschuhvereins, das Sonntag, den 26. Juni, früh $7\frac{1}{2}$ Uhr, stattfindet, wird nochmals in Erinnerung gebracht. Zum Vortrage gelangen wieder Mädchenchöre unter der Leitung von Ulfred Jobel.

* 100 Jahre sind heute am 24. Juni verflossen, seit der damalige Stadt- und Universitätsbuchdrucker Johann August Barth in Breslau das erste lithographische Institut Schlesiens gründete.

* Leuchtgasvergiftung. Am 21. Juni, vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, versuchte sich ein auf der Gneissaustraße in Stellung befindliches Dienstmädchen mit Leuchtgas zu vergiften. Man entdeckte sie jedoch rechtzeitig und rief einen Arzt herbei, der die Verunglückte wieder ins Leben zurückrief.

* Einbruchsdiebstahl. Am 19. Juni wurde in dem Hause Bauwerkstraße 10 ein Kellereinbruch verübt. Dem Diebe sind 3 Pfund Rindfleisch und 3 Pfund Butter zur Deute

geworben. — Aus einer verschlossenen Wohnung an den Kasernen 4 sind in der Nacht zum 21. Juni mittels Einbruchs 140 Mark Barggeld und ein Jagdschein gestohlen worden. — 60 Pfund Zucker sind von einem Einbrecher in der Nacht zum 21. Juni aus einer Vordertammer in dem Hause Höfchenstraße 3 entwendet worden. — Ein Keller in dem Hause Bismarckstraße 4 ist am 21. Juni erbrochen worden und der Dieb hat daraus 3 Pfund Fleisch, 12 Flaschen Wein und 10 Pfund Kartoffeln entwendet. — In der Nacht zum 22. Juni ist ein Fühnerfall in dem Hause Gabitzstraße 145 erbrochen worden und es sind daraus 6 Hühner, 1 Gahn und ein tiefgraues Niesentänchen gestohlen worden. — In derselben Nacht erbeutete ein Dieb in einem Stall desselben Grundstücks 3 Hühner und 4 Kaninchen. — Durch Einsteigen sind in der Nacht zum 22. Juni diebe in eine Wohnung Pausstraße 4, deren Inhaberin verschunden, Was alles gestohlen worden ist, konnte in Abwesenheit der Wohnungsinhaberin nicht festgestellt werden. — Am 22. Juni, vormittags, ist ein Keller in dem Hause Sternstraße 48 erbrochen worden, und der Dieb hat 2 Pfund Fleisch, 3 Mandeln Eier, 3 Flaschen Rotwein und 3 Flaschen Cognac erbeutet.

* Handwagendiebstahl. Am 21. Juni, vormittags, ist vom Jose Junckersstraße 43 ein zweiräderiger grüner Kastenhandwagen mit hohen Holzrädern und mit der Aufschrift: S. B. Samojch, gestohlen.

* Taschendiebstahl. In einem Konsumwarenlager auf der Matthiasstraße wurde einem 4 Jahre alten Mädchen ein Vierfüßler und ein leeres Geldtäschchen aus ihrer Tasche gestohlen. Als Täterin kommt ein unbekanntes Mädchen in Frage.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

* Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Sonnabend und morgen Sonntag „Das Dreimäderlhaus“. Montag geht „Das Kräuken vom Amt“ in Szene. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag „Das Dreimäderlhaus“. Freitag „Die Kaiserin“. Sonnabend „Das Dreimäderlhaus“.

* Liebig-Theater. Morgen Sonntag findet die 25. Aufführung der so überaus lustigen Operette „Der seltsame Waldbau“ mit den Gästen Ida Lane, Grete Fischbach, Polbi Augustin, Josef Victoria, Hermann Norden usw. statt.

* Victoria-Theater. Die Schwanke „Keine Leut“ und „Gehr. Hirsch“ mit Leonhard Häsel und Siegfried Berich erzielen allabendlich einen starken Heiterkeitserfolg. Die Rolle „Kiechen“ aus „Gehr. Hirsch“ ist während der Abwesenheit von Fr. Lindenau für heute und morgen von Fr. Sacha Jutta vom Wiener Residenz-Theater übernommen worden. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Von 6—8 Uhr bei schönem Wetter Konzert im Garten.

* Festgarten. Heute Sonntag zwei Gala-Vorstellungen: nachmittags $3\frac{1}{2}$ und abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. In beiden das ungefürgte glänzende Programm. Schlager auf Schlager.

* Palmengarten. Heute Sonntag Konzert des Wiener Damenorchesters Dir. Schütz, das beste in Breslau, mit ausgewähltem Programm. Anfang 4 Uhr.

* Kaiser-Wilhelm-Theater. Der Hauptschlager des heut beginnenden Programms „Leben um Leben“ ist die Fortsetzung von „Collins Tagebuch“, das damit seinen Höhepunkt erreicht. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die ganze Handlung im Riesengebirge aufgenommen wurde, und manche Szenen sind von überwältigendem landschaftlichen Reiz. Das übrige Programm sowie Kriegserichte von allen Fronten verbollständigen den interessanten Spielplan.

* Palast-Theater. Ab heute vollständig neuer Spielplan: Die große Sensation D. 14. 5 höchst spannende Akte von Harry Biel. Außerdem das amerikanische Lustspiel „Hänschens Abenteuer“. 2 Akte und der neue Kriegsbereich. Sonntag im kleinen Saale Kinder-Vorstellung.

* Z. Z. Lustspiele. In erster Linie macht im heutigen Inzeratenteil die Direktion darauf aufmerksam, daß das Tauentzien-Theater seinem Publikum nur Erst- und Uraufführungen bringt, die vorher noch nicht in einem Breslauer Kino gezeigt wurden. Im heute beginnenden neuen Programm nimmt die populäre Mita Nachetto als Hauptdarstellerin in dem Detektiv-Drama „Die Bankergattin“ die erste Stelle ein. „Wie Du mir — so ich Dir“, ist ein zweifelhafte Lustspiel. Ein zweites Drama des Programms betitelt sich: „Unter den Getötelten“ und ist von seltener Spannung. Die letzten Tage der Entente auf Gallipoli. 3. und 4. Teil erreicht den Höhepunkt darin an Interessantem in diesem Kriegsbereich und die illustrierten Kriegserichte von allen Fronten verbollständigen das neue Programm.

Briefkasten.

S. B. Klein, die 1000 Mark, die einem Soldaten zustehen, kann sein uneheliches Kind nicht erben, es sei denn, der Soldat hätte keine pflichterhebende Erben und in einem Testament ausdrücklich gesagt, das Kind soll die 1000 Mark erben.

Wehrmann W. Anspruch auf diese Getränke haben Sie nicht; eine Weichwerde hat also keinen Zweck.

Jankau. Bitten Sie den Regierungspräsidenten nochmals, die Sache bald zu erledigen.

P. L. Notes Kreuz in Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 5/7. M. B., Steinmauerstraße. Das Mädchen durfte nicht ohne Kündigung entlassen werden; es soll aufs Gekochte bei der Kündigungsfrist 3 gehen und den Arbeitgeber verklagen. Steuerliche S. Ausführlichen Weisheit können wir im Briefkasten nicht geben. Ergeben Sie nur schriftlich Einspruch. Verstehen Sie sich darauf nicht, so übergeben Sie die Sache dem Arbeitersekretariat in Rattowiß, Holzstraße 37.

Der Wasserstand der Oder.

	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	1. Juli
Waldhor	1,66	1,50	1,36	1,22	1,08	0,94	0,80	0,66	0,52	0,38
Köfn	0,91	0,81	0,69	0,59	0,49	0,39	0,29	0,19	0,09	0,00
Strahlig	2,52	2,22	2,14	2,06	1,98	1,90	1,82	1,74	1,66	1,58
Reife	3,23	2,93	2,85	2,77	2,69	2,61	2,53	2,45	2,37	2,29
Waldhor	2,13	1,67	1,59	1,51	1,43	1,35	1,27	1,19	1,11	1,03
Waldhor	4,94	4,64	4,56	4,48	4,40	4,32	4,24	4,16	4,08	4,00
Waldhor	3,18	2,97	2,89	2,81	2,73	2,65	2,57	2,49	2,41	2,33
Waldhor	1,48	1,27	1,19	1,11	1,03	0,95	0,87	0,79	0,71	0,63
Waldhor	1,19	1,01	0,93	0,85	0,77	0,69	0,61	0,53	0,45	0,37
Breslau	5,16	5,21	5,06	4,91	4,76	4,61	4,46	4,31	4,16	4,01
Breslau	6,97	7,16	7,00	6,84	6,68	6,52	6,36	6,20	6,04	5,88
Waldhor	-0,97	-1,16	-1,08	-1,00	-0,92	-0,84	-0,76	-0,68	-0,60	-0,52

Temp. d. Oberfl. 7 Uhr morg. +15,7

Aus der Geschäftswelt.

Bad Kudowa, Schlesien. Die Lebensmittelversorgung für unser Bad war bis jetzt, wie ja auch unsere Anzeigen mit Recht betonen konnten, in bester Weise und zu angemessenen Preisen sicher gestellt. Die Einführung der Fleischkarte brachte zwar eine kleine Hemmung, die aber für unsere Kurgäste durchaus nicht fühlbar war. Nach einem kurzen Uebergang ist nun durch das Zusammenkommen der Reichsbehörden und durch Sicherstellung von großen Posten Lebensmittel aller Art durch die Gemeindeverwaltung auch wieder für die Zukunft in bester Weise gesorgt, so daß Kurgäste beruhigt nach Bad Kudowa reisen können.



Deutsche Kriegsausstellung Breslau

Sriebeberg • Kaiser-Wilhelm-Straße 121
veranstaltet vom Breslauer Verein vom Roten Kreuz

Morgen vorletzter Sonntag
Nachmittags
Großes Konzert
des Breslauer Konzert-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Georg Differt

Liedervorträge
von Söglingen der von Paul Marg geleiteten städtischen Singeschule

Eintritt 50 Pfennig

— — —
Voranzeige
Montag, den 26. Juni
— — —
Elite-Tag

Mitwirkende: Herr Opernsänger Rudow, Stadttheater, Herr Opernsänger Siebold, Stadttheater, Herr Oscar Brandl, Schauspielhaus, Herr Ludwig Stöfel, Schauspielhaus, Konzertsängerin Frau Elfe Bartel, Klavierkünstler Herr Dr. Felix Rosenthal, welcher gleichzeitig die Begleitung der Künstler übernommen hat.

Eintritt 50 Pfennig



Bis zum 31. Juli ist

der fünfte Teil

unserer gesamten Waren-Vorräte für den unbeschränkten Verkauf

freigegeben!

Es können daher bis zu diesem Termin;
Leib-, Bett- und Hauswäsche, Leinen- und Baumwollwaren, Bettstoffe, Blusen, Morgenkleider, Unterröcke, Schürzen, Trikot-Unterzeuge, Strumpfwaren, Decken usw.
jeder Art und jeder Preislage
ohne Bezugsschein gekauft werden!

Leinenhaus Bielschowsky

K. u. k. österr.-ungar. Hoflieferant **BRESLAU** Nikolaistr. 74/76, Ecke Herrenstr.

Ruba-Scheuerpulver
(Verkauft ohne Seifenmarke)
besonders geeignet zum Scheuern von Klosetts, Treppen, ungestrichenen Fußböden, Fliesen, Linoleum und Parkettböden.

Scheuerseife, 1 Pfd. Mt. 1.80
auch als Fabrikhandelsseife bestens zu gebrauchen.

Rudolph Balhorn, Braum 13
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik 1887
Filialen: Neue Schwandlstraße 4, Friedr.-Wilhelmstr. 2, Albrechtstr. 3, Lehnstr. 52, Mühlentorstr. 25, Fabrikstr. 2

Möbel-Ausstattungen

sowie einzelne Stücke
in einfachster bis eleganter Ausführung.
Auch Teilzahlung gestattet.

Ansicht meiner 3 Etagen ohne Kaufzwang gestattet.

S. Osswald,

Albrechtstr. 4,
Ecke Schürzenstr.
4. 2. 3. Stock,
Eingang Scheuerstraße.

Versand nach auch inswärt. Katalog gratis und franko.

Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.

1917

Se. Majestät dem Kaiserlichen Hofe

Dokumente im Weltkrieg 1914

von G. Serravallo

Das Buch zeigt die Entwicklung der Kriegsführung von 1914 bis 1918.

Es ist ein wertvolles Dokument für die Geschichte des Weltkriegs.

Kleine Breslauer Nachrichten.

Die Gemüse-Marktpreise

für die Woche vom 26. Juni bis 1. Juli.

Oberrüben

Mittelware 1 Schock 1,00 Mt.
Beste Ware 1 1,20
Abfallende Ware 1 Schock 0,80

Das Kennzeichen für beste Ware ist eine Rübenknollenstärke von 7/8 bis 1 Zoll, für mittlere Ware 3/4 Zoll und für geringe Ware 1/2 Zoll und darunter.

Möhren und Karotten 1 Schill 1 bis 1,20 Mt.
Steckzwiebeln 1 Schill 1,20 bis 1,40 Mt., Erdbeeren 1 Pfd. 50 bis 60 Pfg., Schoten 1 Pfd. 20 Pfg.

Frühkartoffeln

künstlich getriebene, Zentner 20 Mt., selbstmäßig angebaute 10 Mt. Der Preis für künstlich getriebene Kartoffeln gilt nur für diese eine Woche. Später werden sie den selbstmäßig angebauten gleichgeachtet. Für den Kleinmarkt ist ein Aufschlag bis 20 Prozent zulässig.

Zoologischer Garten.

Die Geweihentwicklung der Dirsche läßt sich jetzt im Garten in allen Entwicklungsstufen beobachten. Der achtjährige Rothirsch hat ein sehr starkes Geweih aufgesetzt, das er in den letzten vier Jahren stets Ende Juli fegte. Etwa vier Wochen später fegt dann der gleichaltrige Turkestan-Maral, dessen Geweih wesentlich stärker als das des Rothirches ist, aber geringe Endenzahl zeigt. Um dieselbe Zeit, wie der Turkestan-Maral, pflegt auch der amerikanische Wapiti, der fünf Jahre alt ist, zu feigen; viel später folgen dann die schwarzen, weißen und porzellanfarbigen Damhirsche und die Kienitzierden. Schlus im Spätherbst machen Pferdehirsche, Mähnenhirsche und Kellinghirsche und als letzter im Dezember wirkt der Urdhirsch ab. Bei den zuletzt genannten vier Dirscharten beträgt die Zahl der Enden des Geweihs höchstens sechs. Sonntag ist von 4 1/2 Uhr nachmittags Konzert von Kapellmeister Hüter. Lehtes Gastspiel des berühmten Filigelnvirtuosen Felig Silbers aus Wien.

Das Frühkonzert im Scheitniger Park (Hauptkonzertwirtschaft) zum Besten des Kinderschutzes, das Sonntag, den 26. Juni, früh 7 1/2 Uhr, stattfindet, wird nochmals in Erinnerung gebracht. Zum Vortrage gelangen wieder Mädchenchöre unter der Leitung von Alfred Jobel.

100 Jahre sind heute am 24. Juni verfloßen, seit der damalige Stadt- und Universitätsbuchdrucker Johann August Barth in Breslau das erste lithographische Institut Schlesiens gründete.

Leuchtgasvergiftung. Am 21. Juni, vormittags 11 1/4 Uhr, verjügte sich ein aus der Gneisenaustraße in Stellung befindliches Dienstmädchen mit Leuchtgas und vergiftete. Man entdeckte sie jedoch rechtzeitig und rief einen Arzt herbei, der die Bewußtlose wieder ins Leben zurückrief.

Eiabruhdiebstahl. Am 19. Juni wurde in dem Hause Bauhausstraße 10 ein Kellerbruch verübt. Dem Diebe sind 2 Pfund Mehl und 5 Pfund Butter zur Deute

genommen. — Aus einer verschlossenen Wohnung in den Kasernen 4 sind in der Nacht zum 21. Juni mittels Einbruchs 140 Mark Papiergeld und ein Jagdschein gestohlen worden. — 60 Pfund Butter sind von einem Einbrecher in der Nacht zum 21. Juni aus einer Bodenkammer in dem Hause Götzenstraße 4 entwendet worden. — Ein Keller in dem Hause Götzenstraße 4 ist am 21. Juni erbrochen worden und der Dieb hat daraus 3 Pfund Fleisch, 12 Flaschen Wein und 10 Pfund Kartoffeln entwendet. — In der Nacht zum 22. Juni ist ein Hühnerstall in dem Hause Götzenstraße 145 erbrochen worden und es sind daraus 6 Hühner, 1 Hahn und ein tiefgraues Kienfännechen gestohlen worden. — In derselben Nacht erbeutete ein Dieb in einem Stall besessenen Grundstücks 3 Hühner und 4 Kaninchen. — Durch Einsteigen sind in der Nacht zum 22. Juni Diebe in eine Wohnung Bauhausstraße 4, deren Inhaberin verreis ist, gelangt und haben alles durchwühlt, um Wertgegenstände zu fuchen. Was alles gestohlen worden ist, konnte in Abwesenheit der Wohnungsinhaberin nicht festgestellt werden. — Am 22. Juni, vormittags, ist ein Keller in dem Hause Sternstraße 46 erbrochen worden, und der Dieb hat 2 Pfund Fleisch, 3 Mandeln Eier, 3 Flaschen Rotwein und 3 Flaschen Cognac erbeutet.

Handwagen Diebstahl. Am 21. Juni, vormittags, ist vom Hofe Junkernstraße 43 ein zweirädriger grüner Kastenhandwagen mit hohen Holzrädern und mit der Aufschrift: S. S. Samojch, gestohlen.

Ladendiebstahl. In einem Konsumwarenlager auf der Matthiasstraße wurde einem 4 Jahre alten Mädchen ein Bierfundstuch und ein leeres Weibstüchchen aus ihrer Tasche gestohlen. Als Täterin kommt ein unbekanntes Mädchen in Frage.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Sonnabend und morgen Sonntag „Das Dreimäderlhaus“. Montag geht „Das Fräulein vom Amt“ in Szene. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag „Das Dreimäderlhaus“. Freitag „Die Kaiserin“. Sonnabend „Das Dreimäderlhaus“.

Liedlich-Theater. Morgen Sonntag findet die 25. Aufführung der so überaus lustigen Operette „Der selbige Baldi“ mit den Vätern Ida Banc, Grete Fischbach, Polzi Augustin, Josef Victoria, Hermann Norden usw. statt.

Victoria-Theater. Die Schwänke „Feine Leute“ und „Gebr. Hirsch“ mit Leonhard Gestel und Siegfried Berich erzielen allabendlich einen starken Heiterkeitserfolg. Die Rolle „Rietchen“ aus „Gebr. Hirsch“ ist während der Abwesenheit von Fel. Lindemann für heute und morgen von Fr. Sascha Jutta vom Wiener Residenz-Theater übernommen worden. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Von 6—8 Uhr bei schönem Wetter Konzert im Garten.

Zeltgarten. Heute Sonntag zwei Gala-Vorstellungen: nachmittags 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr. In beiden das ungelerzte glänzende Programm. Schlager auf Schlager.

Palmengarten. Heute Sonntag Konzert des Wiener Damenorchesters Dir. Schulp, das beste in Breslau, mit ausgewähltem Programm. Anfang 4 Uhr.

Kaiser-Wilhelm-Theater. Der Haupterfolg des heutzutage beginnenden Programms „Leben um Leben“ ist die Fortsetzung von „Collins Tagebuch“, das damit seinen Höhepunkt erreicht. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die ganze Handlung im Riesengebirge aufgenommen wurde, und manche Szenen sind von überwältigendem landschaftlichen Reiz. Der übrige Programm sowie Kriegserichte von allen Fronten vervollständigen den interessanten Spielplan.

Kaiser-Theater. Ab heute vollständig neuer Spielplan: Die große Sensation D. 14. 5 höchst spannende Affe von Harry Biel. Außerdem das amerikanische Lustspiel „Hänschens Abenteuer“, 2 Akte und der neue Kriegsericht. Sonntag im kleinen Saale Kindervorstellung.

2. Z. Lustspiele. In erster Linie macht im heutigen Inzeratenteil die Direktion darauf aufmerksam, daß das Lauenhagen-Theater seinem Publikum nur Erst- und Uraufführungen bringt, die vorher noch nicht in einem Breslauer Kino gezeigt wurden. Im heute beginnenden neuen Programm nimmt die populäre Mita Rachelle als Hauptdarstellerin in dem Defektio-Drama „Die Panthergräfin“ die erste Stelle ein. Wie Du mir — so ich Dir“, ist ein zweifaktiges Lustspiel. Ein zweites Drama des Programms betitelt sich: „Unter den Getzketen“ und ist von seltener Spannung. Die letzten Tage der Entente auf Gallipoli“. 3. und 4. Teil erreicht den Höhepunkt darin an Interessantem in diesem Kriegsericht und die illustrierten Kriegserichte von allen Fronten vervollständigen das neue Programm.

Briefkasten.

G. S. Mein, die 1000 Mark, die einem Soldaten zustehen, kann sein uneheliches Kind nicht erben, es sei denn, der Soldat hätte keine pflichterhebenden Erben und in einem Testament ausdrücklich gesagt, das Kind soll die 1000 Mark erben. Wehrmann W. Anspruch auf diese Getränke haben Sie nicht; eine Weichworte hat also keinen Zweck. Jantau. Bitten Sie den Regierungspräsidenten nochmals, die Sache bald zu erledigen. F. L. Notes Kreuz in Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 5/7. M. S. Steinackerstraße. Das Mädchen durfte nicht ohne Kündigung entlassen werden; es soll aufs Gewerbegericht an der Elisabethstraße 3, gehen und den Arbeitgeber verklagen. Steuereinsicht. Ausführlichen Bescheid können wir im Briefkasten nicht geben. Erheben Sie nur schriftlich Einspruch. Verstehen Sie sich darauf nicht, so übergeben Sie die Sache dem Arbeitersekretariat in Rattowitz, Kolkestraße 37.

Der Wasserstand der Oder.

	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Malsbor	1,68	1,60	1,38	1,29	1,16	1,07	1,00	1,00	1,00	1,00
Köfel	0,91	0,84	0,89	0,93	0,88	0,88	0,88	0,88	0,88	0,88
Gröbly	2,52	2,22	2,14	2,36	2,06	2,06	2,06	2,06	2,06	2,06
Reiße	—	0,53	—	0,58	—	—	—	—	—	—
Wd. H.	3,54	3,24	3,36	3,21	2,96	2,96	2,96	2,96	2,96	2,96
Wd. H.	2,12	1,48	1,58	2,50	—	—	—	—	—	—
Wrieg. D.	4,84	4,84	4,58	6,04	—	—	—	—	—	—
Walletran	3,68	2,47	2,57	2,77	—	—	—	—	—	—
Wd. H.	1,46	1,54	1,24	0,96	—	—	—	—	—	—
Wrieg. D.	1,19	1,29	0,94	1,14	—	—	—	—	—	—
Breslau D.	5,16	3,18	3,06	5,02	—	—	—	—	—	—
Breslau H.	0,96	1,78	1,00	0,4	—	—	—	—	—	—
Wrieg. D.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Temp. d. Oder. 7 Uhr morg. +16,7	+0,96	+1,16	+0,46	+2,20	—	—	—	—	—	—

Aus der Geschäftswelt.

Bad Kudowa, Schlesien. Die Lebensmittelversorgung für unser Bad war bis jetzt, wie ja auch unsere Anzeigen mit Recht betonen konnten, in bester Weise und zu angemessenen Preisen sicher gestellt. Die Einführung der Fleischkarte brachte zwar eine kleine Dämpfung, die aber für unsere Kurgäste durchaus nicht fühlbar war. Nach einem kurzen Uebergang ist nun durch das Entgegenkommen der Reichsbehörden und durch Sicherstellung von großen Posten Lebensmittel aller Art durch die Gemeindeverwaltung auch wieder für die Zukunft in bester Weise gesorgt, so daß Kurgäste beruhigt nach Bad Kudowa reisen können.

Deutsche Kriegsausstellung Breslau
Friedeberg • Kaiser-Wilhelm-Straße 121
veranstaltet vom Breslauer Verein vom Roten Kreuz

Morgen vorletzter Sonntag
Nachmittags
Großes Konzert
des Breslauer Konzert-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Georg Differt
Liedervorträge
von Söglingen der von Paul Marg geleiteten städtischen Singeschule
Eintritt 50 Pfennig

Doranzeige
Montag, den 26. Juni
Elite-Tag

Mitwirkende: Herr Opernsänger Rudow, Stadttheater, Herr Opernsänger Siebold, Stadttheater, Herr Oskar Brandt, Schauspielhaus, Herr Ludwig Stöbel, Schauspielhaus, Konzertfängerin Frau Eise Barthel, Klavierkünstler Herr Dr. Felix Rosenthal, welcher gleichzeitig die Begleitung der Künstler übernimmt hat.
Eintritt 50 Pfennig

Bis zum 31. Juli ist
der fünfte Teil
unserer gesamten Waren-Vorräte
für den unbeschränkten Verkauf
freigegeben!

Es können daher bis zu diesem Termin:
Leib-, Bett- und Hauswäsche, Leinen- und Baumwollwaren, Bettstoffe, Blusen, Morgenkleider, Unterröcke, Schürzen, Trikot-Unterzeuge, Strumpfwaren, Decken usw.
jeder Art und jeder Preislage
ohne Bezugsschein gekauft werden!
Leinenhaus Bielschowsky
K. u. k. österr.-ungar. Hoflieferant **BRESLAU** Nikolaistr. 74/76, Ecke Herrenstr.

Ruba-Scheuerpulver
(Verkauft ohne Seifenmarke)
besonders geeignet zum Scheuern von Klüchengeräten, Treppen, ungestrichenen Fußböden, Fliesen, Lino'lenn und Stahlfußböden.
Scheuerseife, 1 Pfd. Mk. 1.90
auch als Fabrikhandelsseife bestens zu gebrauchen.
Rudolph Bahorn, Breslau 13
Seifen- u. Parfümerien-Fabrik. 1887
Filialen: Neue Schwedentorstr. 6, Friedr.-Wilhelmstr. 2, Albrechtstr. 3, Lehnstr. 65, Mühlenstr. 62, Fabrik: Steloch.

Möbel-Ausstattungen
sowie einzelne Stücke
in einfachster bis elegantester Ausführung.
Auch Teilzahlung gestattet.
Ansicht meiner 3 Etagen ohne Kaufzwang gestattet.
S. Osswald, Albrechtstr. 6,
Ecke Schindlerstr.,
1., 2., 3. Stock.
Eingang Schindlerstr.
Vorsand auch nach auswärt. Katalogen und Drucks.

Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.
Prüfung des Kriegsteilnehmers, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.
Prüfung des Kriegsteilnehmers, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.

Dokumente zum Weltkrieg 1914
von G. G. G. G.
1. Teil: Das deutsche Reich; 2. Teil: Das deutsche Ausland; 3. Teil: Die deutschen Kriegserichte; 4. Teil: Die deutschen Kriegserichte.

Für die Sommer-Ferien und zur Reise

verkaufe zu billigen Preisen:

Weißer Blusen in besticktem Schleierstoff von	4 ⁴⁰ an	Frotté-Kostüme weiß und farbig, Stück	6 ⁵⁰	Mädchen-Kleider Waschmuss., für 7 Jahre von	4 ⁵⁰
Weißer Blusen mit reicher Stickerei, Stück	7 ⁵⁰	Jacken-Kostüme moderne Glockenform von	35 an	Weißer Kleidchen mit Stickerei, für 6 Jahre von	6 ⁵⁰ an
Musselin-Blusen waschbar, mit Pelerine Stück	5 ⁷⁵	Musselin-Kleider waschbar, klein gebümt von	19 ⁵⁰ an	Backfisch-Blusen u. Röcke von	5 ⁵⁰ an
Reise-Blusen in farbigen Schleierstoffen, von	11 ⁵⁰ an	Weißer Kleider in gesticktem Schleierstoff von	25 an	Knaben-Waschblusen in allen Größen, Stück	1 ⁵⁰
Weißer Röcke mit Leinen und Frotté, von	3 ⁹⁰ an	Damen-Kleider in gebümtem Schleierstoff von	35 an	Knaben-Waschanzüge Schlupform für 6 Jahre, von	4 ⁷⁵ an
Kleider-Röcke schwarz-weiß kariert, von	4 ⁴⁰ an	Regen-Mäntel wasserdicht imprägniert von	23 an	Trikot-Badeanzüge für Kinder, von	95 an
Reise-Röcke in praktischen Stoffen, von	7 ⁵⁰ an	Gummi-Paletots echt, in mode und grün Stück	39	Frottier-Badewäsche für Damen und Kinder in großer Auswahl.	

Mädchen- und Knaben-Waschkleidung
in allen Arten, für jedes Alter
große Auswahl

M. CENTAWER

Schmiedebrücke 7-10

Damen- u. Mädchen-Schürzen
in allen Arten, für jedes Alter
große Auswahl

Freie Religions-Gemeinde
Sonntag, den 25. Juni:
Geburtstag 1871 und 1878
Jubiläum der Gemeinde
und Pöhlmanns,
Gasthaus „Friedrichstraße“
Beginn: 3 Uhr, Prediger Pöhl.

Zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Grünthal
Stempferstr. 66.

Bereit
Dr. H. Herz.

Pfänder-Auktion
Sonntag, den 25. Juni
Schloß Westendstraße 47, I.

30 Jahre gebrauchte Möbel
Bestände, jedes Stück
1910
Weseler, Friedrichstraße 17.

Rad
Haupt- u. Nebengeschäft
1872
Gabel, Bergstraße 25.

Wichtig für Brautpaare!
Gedieg. Hoch-Einrichtung
1872
Gabel, Bergstraße 25.

Verkauf gebr. Möbel
Schöne, Kommoden, Bettst., Sofas,
8. Grab-Gürtel, n. 30, 50, 70 Mark.
1911
Friedrichstraße 17, pt.

Zigarettenhüllen
haben denn! 1912
Für die 1. Juli werden Hüllen
nach dem alten billigen Preis von
400 f. 1000 Stück
Juni 11-12 1912
Lobale, Zigaretten, Zigaretten
und Zigaretten-Papier.
R. Migula,
Schloßstr. 2,
Ostendstraße Nr. 25,
Westendstraße Nr. 12.

„Able-Sieperin“
Johann Zucker,
Städtischer Metzger.

Ausgabe von Fleisch- und Lebensmittelmarken.

Die Fleischmarken werden zunächst für die Zeit vom 3. Juli bis einschließlich 30. Juli 1916, also für vier Wochen ausgesetzt. Es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung für die Woche je 2 Marken zu 100 und zu 25 gr., zusammen also 250 gr. Diese 16 Marken — mit den Nummern 1—16 versehen — bilden einen Markenbogen.

Jeder Haushaltungsvorstand erhält auf seinen Brotmarkenbezugsschein so viele Fleischmarkenbogen, wie der auf dem Bezugsschein vermerkte Zahl der zur Empfangnahme von Brotmarkenberechtigten Personen entspricht.

Die Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe und die ihnen gleichgestellten Betriebe und Anstalten erhalten gegen Vorlegung der Fleischbezugsscheine Fleischmarken über diejenige Wochenmenge, die diese Bezugsscheine angeben.

Selbstverzoget und die von ihnen mit Fleisch versorgten Personen (§ 18 der Anordnung über Regelung der Fleischversorgung vom 20. Juni 1916) erhalten keine Fleischmarken; sie dürfen also ohne Genehmigung der Stadtverteilungsstelle Fleischmarken nicht abholen.

Lebensmittelmarken

ausgegeben, und zwar für die Inhaber von Lebensmittelkarten gegen Vorlegung dieser, die Marken (gelb) Nr. 31 bis 40 und an die übrigen Einwohner, die Marken (grün) Nr. 16—25. Letztere haben als Ausweis die grüne Lebensmittelmarke Nr. 15 und den Brotmarkenbezugsschein vorzulegen.

Die Fleischmarkenbogen einschließlich der für die Betriebe und Anstalten sowie die Lebensmittelmarken werden von

Dienstag, den 27. bis einschließlich Freitag, den 30. Juni 1916, von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags

ausgegeben, und zwar in den Räumen, in denen sonst die Brotmarkenbezugsscheine verteilt werden.

Nach § 6 e. d. U. ist jeder Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten an der zuständigen Brotmarkenausgabestelle während der vom Magistrat angeordneten Abholungszeiten die Fleischmarken für alle seiner Haushaltung angehörigen Personen abzuholen, zugleich mit den Lebensmittelmarken im Empfang zu nehmen.

Für jeden alle zur Abholung berechtigten und verpflichteten Haushaltungsvorstände auf, ihre Fleischmarken und die Lebensmittelmarken abzuholen. Die Abholungszeiten und die Abholungsstellen sind an den Anschlagtafeln bekanntgegeben.

Die Marken sind nach Empfang sofort nachzahlbar, Kaufmännigkeiten sind sofort an Ort und Stelle zu machen. Für abhanden gekommene Marken wird kein Ersatz geleistet.

Der Haushaltungsvorstand, der nicht selbst oder dessen Bevollmächtigter nach an der richtigen Ausgabestelle oder nicht an dem bestimmten Abgabebüro zur Empfangnahme der Fleisch- und Lebensmittelmarken erscheint, ist für und seine Haushaltungsvorstände der Gefahr aus, bei der Verteilung nicht berücksichtigt zu werden. Uebrigens kann ein solcher Haushaltungsvorstand mit Geßeln bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk., soweit nicht nach allgemeinen Empfindungen eine höhere Strafe eintritt, bestraft werden.

Breslau, am 22. Juni 1916.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- u. Residenzstadt.
Matting. Frescher.

Bezugsscheine zum Butterbezug von auswärtigen Molkereien.

Nach § 6 der Bundesratsverordnung vom 8. Juni 1916 (Reichsanzeiger Nr. 136) dürfen Molkereien vom 1. Juli 1916 ab Butter nach Orten innerhalb des Deutschen Reiches mit der Post oder Eisenbahn, außer an Behörden, sowie an Kaufleute zum Weiterverkauf, nur gegen vorherige Einwendung eines Bezugsscheines verschicken.

Diese Bezugsscheine werden für Haushaltungen bei Gelegenheit der Ausgabe der Fleischmarken in den Brotmarkenausgabestellen ausgestellt werden. Hierzu hat jeder, der Butter von auswärtigen Molkereien durch Post oder Eisenbahn für seinen Haushalt bezieht, dies bei der Empfangnahme der Fleischmarken in der Brotmarkenausgabestelle anzugeben.

Die Höchstmenge, die ein Haushalt von auswärtigen Molkereien beziehen darf, wird auf 1/2 Pfund für Kopf und Woche festgesetzt. Gehören zu einer Haushaltung kranke Personen, die nach ärztlichem Zeugnisse dringend einer größeren Buttermenge bedürfen, so kann der Haushaltung der Bezug einer größeren Menge — jedoch höchstens 1 Pfund auf den Kopf des Kranken bewilligt werden. In diesem Falle ist ein entsprechender Antrag unter Beifügung des ärztlichen Zeugnisses und unter Vorlage des Brotmarkenbezugsscheines bei der Stadtverteilungsstelle Stadthaus, Zimmer 67a zu stellen. In dem ärztlichen Zeugnis ist die Art der Krankheit, die eine erhöhte Butterzuteilung rechtfertigen soll, näher zu bezeichnen.

Für gewerbliche Betriebe und Anstalten werden die Bezugsscheine in der Stadtverteilungsstelle, Stadthaus, Zimmer 67a, ausgestellt. Anträge sind dort unter Vorlegung des Brotmarkenbezugsscheines zu stellen.

Verringert sich die zum Haushalt gehörige Personenzahl, so hat der Haushaltungsvorstand den Bezugsschein von der Molkerei zurückzufordern und zur Vertilgung der zuständigen Brotmarkenausgabestelle vorzulegen.

Für die Ausstellung der Bezugsscheine ist eine Gebühr von je 20 Pfg. zu entrichten.

Breslau, 22. Juni 1916.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- u. Residenzstadt.
Matting. Dr. Wagner. 1884

Verbot des Verkaufs von Aufschnitt.

Nach Grund der Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 über die Regelung der Preise für Schlachthausfleisch und für Schinkenfleisch verbotener sind nach Anhörung der Preisprüfungsstelle mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten den Verkauf von Aufschnitt, das heißt jeglichen Verkauf von verpacktem Schinken und anderen oder mit Schinken oder mit Fleisch oder mit Fleischwaren gemischt.

Diese Bestimmung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Geßeln bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Breslau, am 21. Juni 1916.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trautwein.

Trauer-Kleider
Kostüme | Irren | Röcke
Blusen | mit Hüte | Hüte
M. CENTAWER
Schmiedebrücke 7-10. 1883

Kriegslohlen durch Schien
M. Centawer
Schmiedebrücke 7-10.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- u. Residenzstadt.
Matting. Frescher.

Spezialer Hausfrauen kaufen nur
Kuchen „Bosko“
Verkauft ohne Selbstkosten
Stung nach, alle diese Kuchen. Umkauft zu haben; es
nicht möglich, machte ein Probe-Kuchenstück Mark 6.—
gegen Rückzahlung von der alleinigen Verkaufsstelle
M. Anstett, Breslau I.
Fornal 601, Friedrichstraße 147/148. 1772
Wiederholender Empfehlung.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- u. Residenzstadt.
Matting. Dr. Wagner. 1884

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Insertate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige

Zigarrenmacherin
für wöchentlich 1000 Stück, welche selbst Wickel
macht, 100 f. für nachmittags gesucht. 1906
Lohn 10 Mark für 1000 Stück.
Näheres: Taschenstr. 12 (Zigarr.-Geschäft).

Maurer und Arbeiter
Schlesinger & Benedikt
Breslau 12.

Zigarrenmacherin
und Arbeiter
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Werk, Zigaretten-Fabrik
Fornalstraße 41.

Feuerschmied
Bankarbeiter
Zuschläger
welche schon auf Wagenbau gear-
beitet haben, gesucht
F. W. Rosenbaum, Abt. Wagenbau
Breitstr. 24, Gröbenstraße 231.

Kultur und Ration
Gründ 15 Pfg.
zu beziehen durch die Expedition.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 24. Juni.

Der Landsturmann auf Urlaub.

Auf Urlaub kam der Kriegermann
Nach langer Zeit zu Hause an.
Den Tisch hat schnell sein Weib gedeckt
Und freut sich heimlich, wie's ihm schmeckt.
„Wie geht's im Dienst?“ fragt sie darauf,
Mit finstern Brauen schaut er auf:
„Es ist soweit nicht allzuschwer —
Wenn nur das Wasser nicht wär.“
„Wie lange ist es, daß Du stehst?“
„Zwei Stunden — dann wird abgelöst!“
Da lächelt schalkig sie und spricht:
„Zwei Stunden? — Männchen brumme nicht;
Dies Stückchen Butter Dir beschau —
Ein Viertel-Pfund nur war's genau —
Und darum stand ich eingeeengt,
Von Menschenmassen dicht undrängt,
Bier Stunden still auf einem Fleck!“
— Dem Krieger blieb die Sprache weg...
Still steht er seine Weib in Brand —
Still reicht er seinem Weib die Hand.
D o l f M a e h e in der „Magd. Volkszt.“

In Breslau stehen die Kriegerfrauen zwar nicht mehr auf der Butterwache, dafür aber um Fleisch und Kartoffeln.

Ein städtisches Verkehrsamt

will der Breslauer Magistrat errichten. Die Aufgaben dieses Amtes sollen etwa die folgenden sein:

1. Verbesserung der bestehenden und Anregung neuer Verkehrsverbindungen für Breslau und die Provinz.
2. Ausgestaltung des Breslauer Vorortverkehrs.
3. Allgemeine wirtschaftliche Fragen.
4. Förderung von Handel und Industrie.
5. Heranziehung steuerkräftiger Unternehmungen und Bürger nach Breslau durch Bereitstellung und Beschaffung geeigneten Baugeländes für Industrie und Wohnungen.
6. Kräftige Förderung des Reiseverkehrs nach Breslau und Schließen durch Verkehrsfragen, Anzeigen, Aufsätze, Zeitungsnoteizen, Plakate und Vorträge.
7. Anregung, Förderung und Veranstaltung von großen Ausstellungen, wie auch von Sachausstellungen, Kongressen, Rundreisen usw.

In der Begründung der Magistratsvorlage heißt es unter anderem:

Für die Bearbeitung dieser Aufgaben soll ein Verkehrsamt geschaffen werden, an dessen Spitze ein mit Handel und Industrie vertrautes Magistratsmitglied stehen und dessen Leitung einem geeigneten Geschäftsführer übertragen werden soll.

Verhandlungen wegen neuer Eisenbahnverbindungen nach Polen wie wegen Verkehrsverbesserungen mit Berlin usw. sind bereits im Gange. Maßnahmen gegen vorhandene Bestrebungen, beim Zugverkehr nach dem Baltikum auszuscheiden, müßten schleunigt unternommen werden. Ferner sind Schritte getan worden, die bulgarischen Kunstausstellungen, die jetzt in Berlin stattfinden, nach Ablauf der dortigen Ausstellungszeit nach Breslau überzuführen, um Beziehungen mit Bulgarien anzuknüpfen.

Der Finanzausschuß der Stadtverordneten-Versammlung, dem die Magistrats-Vorlage überwiesen war, hat in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, die Errichtung des Verkehrsamtes zu empfehlen.

Gegen die Not der Kriegsgefangenen.

Um die Not der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu lindern, soll auf Anregung des Kriegsministeriums in der Woche vom 1. bis 7. Juli im ganzen deutschen Vaterlande eine „Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ eingesammelt werden. Die Durchführung der Sammlung in Breslau hat der Mobilmachungsausschuß der freiwilligen Krankenpflege im Kriege für den Stadt- und Landkreis Breslau übernommen. Es ist beabsichtigt, am 1. und 2. Juli Sammlungen durch die hauptsächlichsten Banken und Zeitungen, auch eine Hausammlung durch Zeichnungslisten zu veranstalten.

Der Rücktransport aus Kaukasus.

Der Rücktransport der sibirischen Kriegsgefangenen geht neuer vor sich. Ein Bataillon von der 3. Kompanie des Landwehrregiments Nr. 51 schreibt aus Nowosibirsk bei Zula, er sei froh, gesund im europäischen Rußland angekommen zu sein, wo er wieder Bäume sehen und etwas von der Weisheit almen kann. Er erwartet, daß er zu einem Bauern auf Arbeit kommt. Er befindet sich jetzt wie auf einem Vermittlungsbureau und muß alle Tage erwarten, daß er von einem Bauern zur Landarbeit abgeholt wird. „Heute ist's Sonntag“, schreibt er, „ich habe gerade ein Mittagsschlöschchen auf harten Betten gehalten, da dachte ich an Zuhause, wie schön es wäre, wenn ich bei Euch sein könnte. Es geht bald aus, als nähme der Krieg gar kein Ende. Aber man hofft von einem Monat zum anderen.“

Einmal muß ja auch für diese Gepeinigten die Erlösungsinde schlagen.

Von der Reichsbekleidungsstelle.

Es wird uns geschrieben: Die Reichsbekleidungsstelle in Berlin, die sich in eine Vermohtungs-Abteilung und eine Geschäfts-Abteilung gliedert, hat am Dienstag und Mittwoch zwei Sitzungen abgehalten.

Am Dienstag trat der Beirat der Verwaltungs-Abteilung zu seiner ersten Sitzung zusammen; von Breslau war Oberbürgermeister Matting anwesend, der als ein Vertreter des deutschen Städtetages dem Beirat angehört.

Die Geschäfts-Abteilung der Reichsbekleidungsstelle ist jetzt die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft, die schon seit Januar 1915 besteht. Ihr Stammkapital, das ursprünglich 1 Million Mark betrug, ist auf 16 Millionen erhöht worden. Davon kommen auf die Städte und die Industrien je 2 1/2 Millionen Mark, die übrigen 11 Millionen auf das Reich und die Bundesstaaten. Die Stadt Breslau ist am Stammkapital mit 300 000 Mark beteiligt. Der Aufsichtsrat der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft bestand bisher aus 13 Personen, hauptsächlich Vertretern des Reiches und der Bundesstaaten; jetzt gehören dem Aufsichtsrat 30 Vertreter an. Die Breslauer Textil- und Bekleidungs-Industrie ist in diesem Aufsichtsrat durch den Kaufmann und Stadtverordneten Georg Leß vertreten. Dem Vorstande der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft gehören an: Oberbürgermeister a. D. Dr. Beutler, Reichstagsabgeordneter Wasserhagen und Dr. Walter Rathenau. Herr Leß in Breslau ist auch in dem Arbeitsausschuß der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft gewählt worden.

Aus allen Teilen des Reiches sind viel Eingaben an die Reichsbekleidungsstelle gekommen. Soweit es sich dabei um Wünsche handelt, die §§ 7 und 8 der Bundesratsverordnungen vom 10. Juni 1916 abzuändern, sollen sie eingehend geprüft werden. Die Reichsbekleidungsstelle wird zu diesem Zweck die fraglichen Wünsche an das Reichsamt des Innern abgeben. Es ist bereits die telegraphische Nachricht eingegangen, der Artikel 2 des § 7 soll dahin abgeändert werden, daß die Herstellung von Bekleidungsstücken ohne Bestellung für den Absatzverkauf zulässig ist. Es wird in den beteiligten Kreisen gehofft, daß auch andere Erschwernisse beim Auslegen der bundesrätlichen Vorschriften vermieden werden.

Vor dem Kriege hat Deutschland jährlich für eine Milliarde Mark Textilien aus dem Auslande bezogen. Seit Ausbruch des Krieges kommt fast nichts mehr herein. Die Vorräte an Bekleidungsstoffen gehen dadurch naturgemäß zurück, zumal der Bedarf des Heeres sehr groß ist. Das ist der Grund, warum die Regierung vorerst und die Reichsbekleidungsstelle geschaffen hat, deren besondere Aufgabe es sein soll auch den Kleiderbedarf der minderbemittelten Bevölkerung zu sichern. Dabei, so wird gesagt, sei nicht zu erwarten, daß nach Einführung des Kleiderbezugszwanges etwa den Minderbemittelten das Beschaffen von Kleidung erschwert wird. Der Kleiderbezugszwang soll vielmehr gerade dazu dienen, den Kleiderbedarf der Minderbemittelten gegenüber dem Verzehren anderer Sachen zu sichern. Ich mehr als nötig mit Kleidung aus billigeren Stoffen zu versehen. Der genügend Geld hat, soll vielmehr auf die teuren Stoffe verzichten. Darum bleiben diese Stoffe auch frei vom Kleiderbezugszwang; sie können jederzeit ohne Kleiderzwang gekauft werden. Würde man, so heißt es, auch für die teuren Stoffe den Kleiderzwang einführen, so würde man sehr ungünstig ein auf den Arbeitsmarkt; die Arbeitslosigkeit in den Bekleidungsberufen stiege noch mehr, was man vermeiden wolle.

Bei alledem wird eine Verkaufsaufnahme über die Stoffe und fertigen Kleidungsstücke in den beteiligten Wirtschaftskreisen sehr vermehrt und erwartet, daß die Bekleidungsindustrie recht bald vorgekommen wird.

Erster Krankenkassen-Verband.

Am Freitag abend hielt der erste Krankenkassen-Verband Breslau im Hohenzollerngarten eine öffentliche Sitzung der Kassenvorstände ab. Der Vorsitzende Stadtk. Zimmer berichtete zuerst über den Antrag der Vertrauenskommission, eine eigene Prüfungsstelle für ärztliche Verordnungen einzurichten. Bei den ärztlichen Verordnungen haben sich Mängel ergeben, die unnötige Kostenansprüche bedeuten. Die Vertrauenskommission schlägt deshalb vor, ähnlich wie in Berlin eine Prüfungsstelle einzurichten, die dort für die Kassenvorstände vorteilhaft wirkte. Es würden in Berlin 1 1/2 Millionen Ärzten-Verordnungen geprüft und jährlich etwa 16 000 Mark ähnliche vorgenommen, wodurch die Kosten der Prüfungsstelle gedeckt seien. In Breslau müßten etwa 100 000 Mark geprüft werden und 8000 bis 9000 Mark Kosten der Prüfungsstelle wären vielleicht ausreichend, im Höchstfalle 10 000 Mark. In der Aussprache erklärte man sich im wesentlichen mit der Anregung der Vertrauenskommission einverstanden. Es wurde fast einstimmig beschlossen, eine Prüfungsstelle für ärztliche Verordnungen einzurichten, und zwar vom 1. Januar 1917. Die Kosten dieser Prüfungsstelle sollen 10 000 Mark nicht übersteigen. Den Kranken soll an Arzney das beste und zweckmäßigste verschrieben werden, aber jede Verschwendung und Unzweckmäßigkeit müsse dabei vermieden werden. Die Vertreter der Breslauer Ärzte sind darin ganz einer Ansicht mit den Krankenkassen.

Die Vertrauenskommission schlägt vor, am 30. Juni 1916 die Kaiserheilkasse auf der Neuen Schweidnitzer Straße zu kündigen und am 1. Januar 1917 anzugehen. Der Krieg mit seinen hohen Preisen hat die Kasse sehr unvorteilhaft gemacht. So wie die Kasse jetzt besteht, kann sie nur eine unnütze Last sein für den Verband. Der Vorstand will durch die Kündigung freie Hand haben, um weiteres zu unternehmen. Das beste sei, eine eigene Badeanstalt für den Verband einzurichten. Die Badeanstalt der Dresdener Krankenkassen sei darin vorbildlich. Die Sitzung beschloß einstimmig, den Mietvertrag der Wasserheilkasse zu kündigen.

Die Preise für Brillen sind während des Krieges bereits gestiegen und es wird jetzt vom Lieferanten eine weitere Erhöhung gefordert. Die Vertrauenskommission ist mit einem Aufschlag bis 20 % einverstanden. Der geschäftsführende Vor-

stand wird beauftragt, mit dem Lieferanten zu verhandeln, aber über einen Aufschlag von 25 % nicht hinauszugehen.

Die Zahnärztin Frau Dr. Marjchner hat ihre Tätigkeit für den Verband aufgegeben; an ihre Stelle tritt vom 1. Juli 1916 an der Zahnarzt Dr. Engel, Kaiser-Wilhelm-Straße 10, mit dem bereits ein Vertrag abgeschlossen wurde. Die Versammlung genehmigte diesen Vertrag.

Der Beitrag für das zweite Vierteljahr wird nach dem Vorschlage des Geschäftsführers Kirchoff wie im ersten Vierteljahr festgesetzt.

Vor kurzem wurde im Versicherungsamt eine Besprechung über das Heilverfahren der Angestellten-Verzinsung abgehalten. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Fälle von Tuberkulose, wo das Heilverfahren möglichst bald einzuleiten sei. Die Vertreter stimmten grundsätzlich den Vereinbarungen zu. Alle Kassenvorstände sollen eine Abschrift davon erhalten.

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder hat mitgeteilt, daß es fortan Kranken nicht mehr für 2 Mark täglich behandeln kann; es werden 3 Mark verlangt. Die Vertrauenskommission empfiehlt, vorläufig den Barmherzigen Brüdern keine Mitglieder zu überwiesen. Das geschieht nicht aus Mangel, denn es werde anerkannt, daß die Barmherzigen Brüder während des großen Streites mit den Ärzten stets die Krankenfranken aufgenommen haben.

Die Kattfabrikanten haben den Preis für Matte erhöht. Die Versammlung stimmte dem höheren Preise zu, ebenso der Mehrforderung des Vertrauensarztes Dr. Alexander, der jetzt für eine Nachuntersuchung nicht mehr 1 Mark, sondern 2 Mark verlangt.

Der Beschluß des ersten Breslauer Krankenkassen-Verbandes, gemeinschaftlich dem Provinzialverbande schließlicher Ortskrankenkassen beizutreten, hat das hiesige Versicherungsamt beanstanden. Der Verband wird hiergegen Beschwerde beim Ober-Verwaltungsamt einlegen. Jede einzelne Kasse kann selbstverständlich dem Provinzial-Verbande beitreten, was dringend empfohlen wird.

Anwesend waren in der Versammlung 33 Vorstandsmitglieder von 16 Kassen.

Achtung, Bezirksführer!

Die Abrechnung der Beitragsmarken des Sozialdemokratischen Vereins Breslau ist am Montag, den 26. Juni, abends 8 Uhr.

Die Kontrollkarten und unverkauften Beitragsmarken sind mitzubringen. Diejenigen Bezirksführer, die Marken vom Partei-Sekretariat erhalten haben, rechnen im Bureau vormittags von 8-1 und nachmittags von 4-7 Uhr ab. Der Vorstand.

Unberechtigte Verweigerung des Kartoffelverkaufs.

Es ist zur Kenntnis des Magistrats gekommen, daß Vorkosthändler (Bändler) den Verkauf von Kartoffeln an Verbraucher vor der Bedingung abhängig machen, daß ihnen dabei auch andere Waren abgenommen werden, oder daß sie den Verkauf verweigern, weil der Käufer nicht zu ihrer Kundschaft gehöre. Demgegenüber weist der Magistrat darauf hin, daß die Vorkosthändler verpflichtet sind, an jedermann, der in dem Bezirk ihres Polizeireviers wohnt, Kartoffeln zu verkaufen. Diejenigen Vorkosthändler, die sich an diese Vorschrift nicht halten, werden vom Verkauf städtischer Kartoffeln ausgeschlossen werden.

Von den österreichisch-ungarischen Feldpostämtern.

Es wird gemeldet: Die Annahme von Privatfeldpostkarten wurde weiter für die österreichisch-ungarischen Feldpostämter 17, 23, 29, 34, 105, 116/2, 116/3, 164, 166, 171, 179, 182, 208, 209, 213, 214 und 350 eingestellt. Infolgedessen dürfen auch bei deutschen Postanstalten Pakete für österreichisch-ungarische Heeresangehörige, die diesen Feldpostämtern zugeteilt sind, bis auf weiteres nicht angenommen werden.

* Deutsche Kriegsanstellung Breslau. Am dem morgigen Rosenfest zum Johannistage beginnt das Militärkonzert (Kapelle des Ersatzbataillons Reserve-Inf.-Regts. 11) um 4 Uhr. Um 5 Uhr folgen Gefänge des Chores. Der städtischen Oberrealschule unter Leitung ihres Gelehrten Rudolf Wille, um 6 Uhr das von einer Anzahl junger Damen getanzte Rosenfest unter Leitung von Herrmann Baer. Während des Nachmittags findet der Verkauf von von der Gärtnerei, Mailänder gefüllten Rosen zum Besten der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche statt. — Für den Sonntag am Montag sind gewonnen worden die Konzertfängerin Else Barthel, die Damen Rudow und Siebold vom Stadttheater und Brandl und Stöfel vom Schauspielhaus, sowie der Klavierkünstler Dr. Rosenthal. Auch am nächsten Dienstag und Mittwoch finden Konzerte gefüllter Solisten statt.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Auskunfts- und Beratungsstelle für Kriegsverletzte.

Der Landrat des Kreises Breslau macht bekannt: Bei dem Rgl. Bezirkskommando II, hier, Mathiasplatz 21, ist eine Auskunfts- und Beratungsstelle für Kriegsverletzte eingerichtet worden, deren Vorsitzender der Bezirksoffizier Oberstleutnant Ritten ist.

Die Auskunftsstelle steht jedem Kriegsverletzten allwöchentlich am Mittwoch von 11 bis 13 Uhr vormittags zur Verfügung.

Den Kreisämtern gebe ich hiervon Kenntnis und weise ich die Herrn Amts- und Gemeindevorsteher an, die heimkehrenden Kriegsverletzten zur Inanspruchnahme der Auskunftsstelle anzuregen.

Wenn auch schriftliche Anfragen sehr wohl zulässig sind, so dürfte es für die Kriegsverletzten vorteilhafter sein, persönlich zu erscheinen, weil hierdurch das Verfahren abgekürzt und Rückfragen alsbald erledigt werden können.

Verkaufshaus

- für
- Damen-Moden
- Damen-Putz
- Damen-Konfektion
- sämtliche
- Bedarfsartikel
- Leinenwaren, Fischzeuge
- Möbelstoffe, Teppiche
- Kleiderstoffe

Von Montag, den 26. Juni ab
beginnt in allen Abteilungen meines Geschäftshauses
der freigegebene Verkauf.

Verkaufshaus für Damen-Moden und Ausstattungsartikel

M. Schneider.

Das Geheimnis

des Erfolges ergeben folgende Zahlen

1-10, 12, 15, 18, 20, 25, **28**

Zähne und Wurzeln sind in einer Sitzung schmerzlos gezogen worden, das beweisen die vielen Dankeschreiben über **schmerzloses Zahnziehen.**

Zahnziehen mit lokaler Betäubung nur **1 Mk.**

Plomb. v. 2 Mk. an. Zähne z. mässigen Preisen.

Rich. Barthelt, Dentist Alleinige Anfertlg. d. Patent-

Zahn-Atelier. 1872 **Reform-**
Poststr. 1 Eske der Ostlawstr. Gebisses für Breslau und Umgegend.

Aparté Neuheiten

in **Blusen und Röcken**
Gartenstr. 22, 1. Etage.
schrägüber der Markthalle.

Anzüge nach Maß

reelle, haltbare Stoffe.
28.-, 30.-, 32.-, 40.-, 45.- u. höher.
Herrn-
Hofschneiderei, H. Jullusberger,
Albrechtstr. 41, II. Etg. (Kein Laden).

Gros-Preise

Briefmarken, 5 Bogen, 5 Kanten
5 60, 4 80, 6.-, 6 20 P. p. 100 Marken.
Schokolade 6 50, 9 50, 12 50 P. p.
100, Schokolade, 25, 45, 70, 85 P.
p. 100, 1-1/2 Bg.-Zigaretten, Zigarren
4 50 bis 9 50 P. p. 100, Zigarette,
Geschäftsbedarf, Fein-, Malzweizen,
Korn, Getreide, Proteinpulver, fertigt zu
billigen Preisen per Rechnung.
Katalog gratis.

Gros-Baren-Magazin

C. Wollenberg,
Berlin 27, 1873
Magazinstraße Nr. 16.

Badewäsche, Frottierwaren

Bademäntel, Badetücher
Badeanzüge, Badehauben
Badeteppiche, Badeschuhe

Leinenhaus

J. Mamlot

Segründet 1881. Kupferschmiedestraße 42. 1889

Gotthard Völkel aus Langenbielau
empfiehlt feberdichte Juletté, Büchen, weiß Seinen, Hand-
tücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachsteinwand auf Tische,
Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren
und Tritotsagen usw. in größter Auswahl.
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Trautner

Bis 1. August 1916 ohne Bezugsschein!

Kleider aus Waschestoff	jetzt	18 ⁰⁰	24 ⁰⁰	30 ⁰⁰
Kleider aus Waschoile	jetzt	18 ⁰⁰	25 ⁰⁰	30 ⁰⁰ 35 ⁰⁰
Kleider aus Wollmusseline	jetzt	25 ⁰⁰	30 ⁰⁰	35 ⁰⁰ 40 ⁰⁰ 45 ⁰⁰
Kleider aus Seide und Eolienne	jetzt	45 ⁰⁰	50 ⁰⁰	57 ⁰⁰ 60 ⁰⁰ 75 ⁰⁰
Blusen aus Waschestoff	jetzt	4 ⁵⁰	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰
Blusen aus Waschoile	jetzt	4 ⁹⁰	6 ⁵⁰	7 ⁰⁰ 8 ⁰⁰ 10 ⁰⁰ 12 ⁰⁰
Blusen aus Spitzenstoff	jetzt			10 ⁰⁰
Blusen aus Seide und Chappvoile	jetzt	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	14 ⁰⁰ 18 ⁰⁰ 20 ⁰⁰
Blusen aus Wollstoff	jetzt	6 ⁰⁰	9 ⁰⁰	10 ⁰⁰
Röcke aus Wolle und Seide	jetzt	7 ⁵⁰	15 ⁰⁰	18 ⁰⁰ 21 ⁰⁰ 25 ⁰⁰
Röcke aus Waschoile und Waschestoff	jetzt	9 ⁰⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰ 14 ⁰⁰ 16 ⁰⁰ 20 ⁰⁰
Unterröcke aus reiner, weicher, haltbarer Seide	jetzt	13 ⁵⁰	16 ²⁵	
Spitzen-Untertaillen	jetzt	2 ²⁵	3 ¹⁵	4 ⁰⁰ 5 ⁰⁰

Konfektionierte Weißwaren

in allen Preislagen

Geschw. Trautner Nachf.

Breslau, Ring 49-50

